

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

10.5.1928 (No. 129)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.60 Mk. durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Zuerlangung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illust. Zeitungsbeilage „Illustrierte Woche“, Gesellschaftsliste, Redaktion a. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/4 Uhr

Nr. 129 (10 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. Mai 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Nach einer Mitteilung des japanischen Ministers des Meeres bezwecken die japanischen Truppenbewegungen nach China den Schutz der dort wohnenden Japaner. Japan beabsichtigt nicht, Gebiet zu besetzen.

Französische Offiziere, die Ende des vorigen Jahres das Bismarckdenkmal in Zweibrücken besetzt hatten, wurden teils strafverurteilt, teils in die Kolonien abkommandiert.

Eine Erhöhung der deutschen Posttarife ist nicht beabsichtigt.

Bei versuchter Festnahme der Gladbecker Bankräuber wurde der Kriminalbeamte Kfopp erschossen. Die Täter sind flüchtig.

## Die Vorgänge in China

Tsingtau, 9. Mai. Die japanischen Forderungen, deren Ablehnung den Anlaß zu neuen Kämpfen gegeben hat, umfassen den Rückzug der Chinesen von der Eisenbahnlinie, die Befreiung des chinesischen Befehlshabers, dessen Truppen für die Niederlegung der Japaner verantwortlich sind, die Entlassung der schuldigen Truppen und die Einstellung japanischer Kundgebungen, sowie der Feindseligkeiten. Drei japanische Flugzeuge sind heute vormittag von Korea hier eingetroffen. Eines dieser Flugzeuge hat unermüdet den Weiterflug nach Tsinanfu angetreten.

Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle sind die japanischen Truppen in Tsinanfu von Truppen der chinesischen Südmarmee umzingelt worden. Es entspannen sich schwere Kämpfe. Nach einer weiteren Meldung sind die japanischen Verstärkungen in der Nähe von Tschangting mit chinesischen Truppen in Kampf geraten.

## Erzbischof Gonzales bei der „Germania“

Berlin, 9. Mai. Der Erzbischof von Durango in Mexiko, Gonzales, erklärte gestern bei einem Besuche dem Chefredakteur der „Germania“:

Es ist eine Freude für mich, Ihnen sagen zu können, daß das katholische Deutschland für unsere Lage am meisten Verständnis gezeigt hat, was freilich kaum Wunder nehmen kann, denn Sie haben einen ähnlich harten Kampf durchgemacht, den wir jetzt durchzumachen haben. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, meinen tiefen Dank allen denen auszusprechen, die an unserem Leid teil haben.

Am Nachmittag besuchte Erzbischof Gonzales den Flughafen Tempelhof und war dann im Justizministerium Gast des preussischen Justizministers Dr. Schmidt, mit dem er eingehend die heutigen rechtlichen und religiösen Verhältnisse Deutschlands und seiner mexikanischen Heimat besprach.

## Berühmungsworte eines mexikanischen Ministers?

New York, 10. Mai. Kürzlich hatte der mexikanische Innenminister in Gegenwart des Präsidenten Calles und des präsumtiven Nachfolgers in der Präsidentschaft, Obregon, Aeußerungen getan, die wie ein Verhöhnungsstreben ausliefen. Pessimismus wegen der Authentizität dieser Worte, wie auch wegen ihrer Unrichtigkeit war gerechtfertigt. Nun erklärt aber ein Wissender, Bischof Diaz, der sich in Washington aufhält, er habe „mit wahrer Genauigkeit die Worte des Ministers vernommen“, besonders weil sie bei einer Art feierlichen Anlasses gesprochen worden seien. Nach seiner Meinung seien sie „ein Anzeichen des Wunsches, den Katholiken Mexikos wieder die Hoffnung und die Möglichkeit zu geben, ihre Religion und ihre Verehrung für die Muttergottes von Guadalupe kundzutun. Jeder mexikanische Katholik findet Trost in den Worten des Ministers. Die mexikanischen Katholiken verweigern keinem Programm, das auf das Wohlergehen des gemeinsamen Vaterlandes abzielt, ihre Mitarbeit.“ Es wird auch in Washington aus verlässiger Quelle bekannt, daß der Minister im Einvernehmen mit Calles und Obregon gesprochen hat. Es liegen also, meint das in Washington erscheinende Nachrichtenblatt der „Catholic Welfare Conference“, eine persönliche Äußerung von beiden Seiten vor; dennoch sei es angebracht, von der Regierungseite die Taten abzuwarten.

## Der Kampf um das Mittelmeer

Die zwischen Italien, der Türkei und Griechenland geführten Verhandlungen über Mittelmeerabmachungen zeigen das zielbewusste Bestreben Mussolinis, seinem Lande nicht nur wirtschaftliche Vorteile zu sichern, sondern ihm auch für einen Kriegsfall „den Rücken frei zu halten“. Bei Gelegenheit eines bewaffneten Zusammenstoßes mit einer anderen Macht würde Italien über die Möglichkeit verfügen, sich aus den Ländern des östlichen Mittelmeeres auf dem Schiffsverkehrswege Lebensmittel und Rohstoffe zu beschaffen. Die Annäherung Italiens an Griechenland und vor allem an die Türkei enthält also in erster Linie eine unverkennbare Spitze gegen Frankreich, dessen Ansehen im Orient und auf dem Balkan immer mehr schwand. Noch vor mehreren Jahren genoss Frankreich in der Türkei einen fast unbestrittenen Einfluß, aber nunmehr haben sich die Kräfteverhältnisse gewaltig verschoben. Die Franzosen scheinen in Angora völlig ausgespielt zu haben. In London sieht man, wie ja in so ziemlich allen Mittelmeerfragen, zweifellos auf Seiten Mussolinis und fördert auf diesem Gebiet wenigstens indirekt jeden Schritt, der zu einer Schwächung der Mittelmeerposition Frankreichs zu führen geeignet ist. Zu dieser Schlussfolgerung ist man vor allem auch mit Rücksicht auf die Tatsache berechtigt, daß Griechenland bei tiefen Orientpaktten macht, denn die griechische Regierung, die ihre außenpolitischen Direktiven aus London zu beziehen gewöhnt ist und dafür in Konfliktfällen auf die Hilfe Englands bauen kann, würde die Annäherung an die Türkei und an Italien wohl kaum unternehmen, wenn man in Athen nicht genau wüßte, daß London

damit einverstanden ist bzw. eine solche Aktion direkt wünscht.

## Zur Ausweisung des Prinzen Carol aus England

London, 9. Mai. Daily Mail bestreitet heute, irgendetwas mit der Proklamation des Prinzen Carol oder der Bestellung der beiden Flugzeuge zu tun gehabt zu haben. Das Blatt bemerkt, es sei erfolglos versucht worden, die Daily Mail in die Angelegenheit hineinzuziehen. Emiffäre des Prinzen Carol hätten versucht, Lord Rothermere zu sprechen, um die Daily Mail zu veranlassen, Abschriften der Proklamation des Prinzen zu drucken und Flugzeuge für ihre Verteilung in ganz Rumänien zu mieten. Die Emiffäre seien gemaß: der Gastgeber des Prinzen Carol, der rumänische Graf Zonescu und ein englischer Journalist, der in der europäischen Presse viel über den Balkan schreibt. Lord Rothermere habe ihnen durch seinen Privatsekretär erklären lassen, er lehne es ab, sie zu empfangen oder überhaupt ihre Pläne zu erörtern.

Die königl. Rumänische Gesandtschaft in Berlin legt Wert darauf, daß in der deutschen Presse gegenüber anderen sensationellen Meldungen aus Rumänien folgendes festgestellt werden:

„Wie aus zuverlässiger (amtlicher) Quelle verlautet, hat die in Alba Julia durch die Oppositionspartei Maniu organisierte Versammlung keineswegs einen revolutionären oder separatistischen Charakter gehabt, sondern war lediglich zum Zweck einer machtvollen, öffentlichen Demonstration der Bauern einberufen. Entgegen allen anderen Meldungen hat sich diese Versammlung in vollständiger Wahrung der Ordnung aufgelöst, und sämtliche Teilnehmer sind in Ruhe wieder nach Hause zurückgekehrt.“

## Die Denez-Affäre

### Aus der Anklageschrift gegen die Denez-Ingenieure

Moskau, 9. Mai. In der Anklageschrift gegen die wegen der Schacht-Angelegenheit verhafteten Personen wird auf den Zusammenhang hingewiesen, der zwischen den gegenrevolutionären Handlungen und der russischen Abteilung der A. E. G. bestehe, wo ein Bruder des Angeklagten Baschkin, ein russischer Emigrant, arbeitet. Diese russische Abteilung wird geradezu als der Mittelpunkt der gesamten Verschwörung bezeichnet. Direktor Bleiman wird beschuldigt, einen bestimmten Prozentsatz aus den Bestimmungsgewinnen der Verschwörungsorganisation zugesichert zu haben. Auffallend erscheint hierbei, daß unter solchen Umständen Bleiman vor kurzem von russischer Seite die Einreiseerlaubnis nach Rußland erhalten hat. Otto und Meier wird vorgeworfen, daß sie auf Grund von Beratungen bei der A. E. G., die Verschwörerzwecken gedient hätten, nach Rußland abkommandiert wären. Wagner habe das dem Angeklagten Baschkin mitgeteilt, der von Meier Unterweisung erhalten habe, wie eine aufgestellte Turbine beschädigt werden könne. Für die Vornahme der Beschädigung habe Baschkin von Meier 500 Rubel Belohnung erhalten. Meier bestreitet nicht, eine solche Zahlung geleistet zu haben, erklärt jedoch, sie sei nicht zu Sabotagezwecken bestimmt gewesen. Otto soll nach der Anklageschrift während des Krieges als Spion in Rußland gewesen sein; auch wird seine Zugehörigkeit zum Stahlheim hervorgehoben.

### Erklärungen der Firma Knapp zur Denez-Angelegenheit

Essen, 9. Mai. Zu den russischen Meldungen, daß die Firma Knapp in Wanne-Eickel in Rußland unlautere Maschinenfabriken betriebe, erklärt die Firma, daß sie niemals

minderwertige Maschinen nach Rußland geliefert habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Monteur Badstieber gestanden haben soll, daß er minderwertige Maschinen der Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß Badstieber einen Grubendirektor bestochen habe. Dazu hätten ihm die Mittel gefehlt, denn er sei nur aus Einkünften, die die russischen Gruben zahlten, entlohnt worden. Von der Firma Knapp sei ihm irgendwelcher Betrag zu unlauteren Maschinenfabriken nicht gegeben worden. Das angebliche Einverständnis des Ingenieurs Gorlekt, er habe mit der deutschen Firma Knapp einen Vertrag über Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen, und dafür von Knapp 5000 RM. durch einen Ingenieur Kucina erhalten, wird von der Firma aufs Entschiedenste bestritten. Kucina sei Knapp überhaupt nicht bekannt. Auch bestreitet die Firma Knapp, daß sie irgend einem russischen Beamten geldliche Zuwendungen gemacht habe.

### Deutsche Firmen und der Denez-Prozess

Berlin, 9. Mai. Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen, daß die jetzt fertiggestellte Anklageschrift im Denez-Prozess auch eine Reihe deutscher Firmen wirtschaftliche Sabotage in diesem Zusammenhang mit einer gegen die Sowjetregierung gerichteten Verschwörerorganisation vorwerfe, erklären die namhaft gemachten Firmen, nämlich die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und die Firma Knapp in Wanne-Eickel, daß diese Anschuldigungen von Anfang bis zu Ende erfunden und falsch seien. Die beteiligten Verantwortlichen sind bereit, die Unrichtigkeit der Angaben der Anklageschrift unter Eid zu bezeugen. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Firmen im übrigen vor Abschluß des Prozesses weitere Stellungnahmen zu nehmen.

## Japan im Kampfe mit China

In Tsinanfu ist es zu schweren Kämpfen zwischen den siegreich nach Norden vordringenden nationalistischen Truppen Chinas und japanischen Abteilungen gekommen. Angeblich haben die zuchtlosen Truppen des Südens nach der Einnahme der Stadt zu plündern und zu morden begonnen und ihre Angriffe hauptsächlich gegen japanische Kaufleute und Soldaten gerichtet. Aus den bisherigen Meldungen ist nicht klar zu erkennen, ob die japanischen Besatzungsbataillone der so plötzlich aufgetauchten Schwierigkeiten Herr geworden, ob sie oder die Chinesen im Kampfe unterlegen sind. — Sowohl die süd- als auch die nordchinesische Regierung hat gegen das Vorgehen der Japaner protestiert.

Die Haltung Japans gegen China ist jedenfalls wiederum einmal — wie schon seit langem — widerspruchsvoll und wahrscheinlich nur aus den inneren Verhältnissen des Reiches des Mikados zu erklären.

Japan, das vor dem Weltkriege und erst recht nach der Einnahme Kiaotshaus an allen Bedrückungen Chinas durch die Weltmächte teilgenommen hatte, schien sich um das Jahr 1922 zu einer Politik der Versöhnung mit China entschlossen zu haben. Das war zum ersten Male nach dem räuberischen Überfall auf den „Blue Express“ bei Peking am 6. Mai 1923 zu bemerken. Die Großmächte unter Führung Englands planten damals eine schwere Demütigung Chinas; Japan jedoch widerlegte sich ganz entschieden der Auferlegung der beleidigendsten Sanktionen. Japan hatte gelernt, daß sich eine entgegenkommende Politik bezahlt macht, und wollte daher an der Bedrückung Chinas keinen Anteil haben. „Wenn in China etwas geschehen soll, so möge das Odium nur auf die anderen fallen“, nach diesem Leitfaden handelte immer häufiger der „Mat der Alten“ in Tokio. Ein zweiter Fall: Das Blutbad von Schanghai am 30. Mai 1925 belastete wohl insofern auch Japan, als es aus einem Streit hervorgegangen war, der auf die Mißhandlung eines kindlichen chinesischen Arbeiters durch einen japanischen Vorarbeiter, im allgemeinen auf die elenden Arbeitsverhältnisse in den japanischen Spinnereien in Schanghai zurückzuführen war. Aber während der Krise, die sich an das Schanghaier Gemetzel schloß, beobachtete Japan eine abwartende Haltung mit einer leichten Andeutung einiger Sympathie für China. Die japanische Presse verhielt sich während der ganzen Konfliktzeit sehr zurückhaltend; sie äußerte nur gelegentlich die Meinung, daß die chinesische Frage nicht mit Gewalt zu lösen sei und daß man sehr viel Geduld werde haben müssen. Der bekannte japanische Publizist Kamofomi ging sogar so weit, in der „Waltimore Sun“ vom 10. Juli 1925 für die chinesische Sache einzutreten. Als die damals nationalistische Befinger Regierung im Jahre 1926 den Beicho für die gesamte Schifffahrt herte und Minen legte, u. m die Flotte Tschangtaling zu hindern, den Fluß zum Angriff auf die Nationalisten hinaufzubambfen, und als zwei japanische Torpedobootszerstörer, die an den Taku-Forts vorüberfahren wollten, unter Feuer genommen wurden, äußerte Japan, sich dem Ultimatum der Mächte wegen der dem Dorez-Protokoll vom Jahre 1901 widerstrebenden Sperrung des Beicho anzuwideln. Und als Oberst Sahley Bell die Bevölkerung Kantons im Februar 1926 wegen des antibritischen Volkstums durch Schließung des Hafens aushungern wollte, verurteilte die japanische Presse das Vorgehen der Kolonialbeamten. Es wurde auch erzählt, daß sich neben jede Einheit der zur Zeit der Hafensperrung im Kanton-Russe ankernden englischen Flotte eine entbrechende Einheit der gleichfalls sehr zahlreichen japanischen Flotte gelegt hätte.

Japan kann, wie der herborragende Nationalist Tana-Deang-Di in seinem ungemein anschlußreichen Werke „China im Aufruhr“ (Verlag C. Weller, Leipzig) anführt, keine Vertiefung des chinesischen Hafens brauchen. Japans Hauptinteresse ist — namentlich nach seiner Vorwarnung infolge des Erdbebens im Jahre 1923 — die Erhaltung der chinesischen Märkte für sich; hierzu muß es die Voraussetzungen schaffen, die es Großbritannien und Amerika in der Vergangenheit geschafft haben, in China eine große Rolle zu spielen: Japan muß auch seinen ganzen Exporthandel auf China konzentrieren, um die chinesischen



Rohprodukte zahlen zu können, ohne die feine Existenz als moderner, Staat unentbehrlich wäre. Die japanische Handels- und sonstige Politik in China muß also mit China (aber mit welchem China?) gegen England gehen. Dies fällt Japan rein stimmungsmäßig umso leichter, als es nicht vergessen kann, daß Großbritannien im Jahre 1922 das englisch-japanische Bündnis auf Kanadas Betreiben aufgegeben hat, um den Weg für eine bessere Zusammenarbeit mit jenem Amerika zu ebnen, gegen das Japan so viele ernste Beschwerden zu erheben hat. Daß Mr. Baldwin den Beschluß der Labour-Regierung, den Stützpunkt von Singapur aufzugeben, umgeworfen hat, ist auch darnach angetan, Japan mit China gegen Großbritannien marschieren zu lassen. Der panasiatische Gedanke endlich sollte diese Tendenz nur noch vertiefen.

Und nun doch dieser Kampf zwischen Japanern und Chinesen!

Diese Folgewichtigkeit wird nur verständlich, wenn man sich erinnert, daß alle japanische Sympathie für eine Renaissance Chinas ihre Grenze an dem japanischen Interesse findet, sich ein Auswanderungsgebiet in der Mongolei und noch mehr in der Mandchurie zu sichern. Nun dringen die chinesischen Nationalisten seit einiger Zeit immer weiter nach Norden vor, — zeichnet sich am gedanklichen Horizonte der Japaner immer mehr das Bild eines einigen, starken China ab, das die japanischen Begehrlichkeiten auf das Festland zurückweisen würde. Dieses mächtige Jung-China mag noch in ferner Zukunft liegen: den Japaner macht der Gedanke schon und gerade jetzt nervös, da er schwere innere Sorgen hat, die von der über die Japanische See herüberziehenden roten Flut ihren Ausgang nehmen. Der Japaner — sonst so berechnend und kühl — ist also augenblicklich geneigt, Ablenkung von seinen innerpolitischen Sorgen in einem äußeren Unternehmen zu suchen. Der Reiz ist ein umso größerer, als Japan in dem siegreich nach Norden vordringenden chinesischen Nationalismus ein Werk jener Macht (Rußland) erblickt, die auch schon den inneren Frieden des Mittelreiches zu stören begonnen hat. Wenn nun behauptet wird, daß die nationalistischen Führer Chinas, die noch vor kurzem eine Anfreundung der Japaner konstataren zu können geglaubt haben, ernstlich besorgt seien, jeden Zusammenstoß mit Japan zu vermeiden, daß aber die bolschewistischen Agenten, denen sie sich in einer ungeliebten Vergangenheit verschrieben haben, alles getan hätten, um die sich anbahnende japanisch-chinesische Annäherung zu stören, so findet man für den eigentlich unlogischen Zusammenstoß von Tsinanfu eine gute Erklärung. Die bolschewistischen Elemente in der nationalistischen Armee mögen einzelne Abteilungen gegen Japan aufgereizt haben, um wegen der blutigen Unterdrückung der kommunistischen Unruhen in Japan Rache zu nehmen, und die Japaner könnten aus den eben dargestellten Gründen den Bolschewisten auf den Leim gegangen sein.

Als in den Jahren 1923 bis 1926 England das nationalistische China bedrückte, zog Japan daraus allen nur erdenklichen Vorteil. Wenn jetzt Japan in einen ersten, länger währenden Gegensatz zur Kanton-Regierung gerät, so wird England allen Grund haben, sich ins Häufchen zu lachen. Sicher werden solche Kämpfe Jung-China nicht zum Vorteil gereichen. Noch hat es sich in der eigenen riesigen Heimat nicht durchgesetzt. Umso weniger ist es imstande, den Machtmitteln einer Großmacht zu trotzen. Aber der chinesische Nationalismus trübt sich in dem Gedanken: Das Ringen um ein neues China mag ein Jahrhundert dauern — was bedeutet schon ein Jahrhundert in der Geschichte eines Reiches, das auf eine vieltausendjährige Vergangenheit zurückblickt! Eine Epitaphie...

Karl Fehr, von Werkmann.

**Sigmurice gegen die angeblichen Deutschen Kriegsgreuel**

Newyork, 9. Mai. Bei einem Festessen des Verbandes Friendly Sons of St. Patrick, das gestern abend zu Ehren der Bremenflieger stattfand, erklärte Sigmurice, die Geschichten über die deutschen Grausamkeiten während des Weltkrieges seien Unsinn. Er habe im Jahre 1919 die Flugpost von England nach Köln befördert. Dabei sei er während eines starken Nebels in die neutrale Zone geraten und mußte in einem Dorf Westfalens landen. Dort wurde er drei Wochen lang interniert, aber liebenswürdig und zuvorkommend behandelt, und habe gelernt, die Deutschen hoch zu schätzen. Deshalb sei er auch hoch erfreut gewesen, Gesandtschaften gehabt zu haben, den deutschen Dampferflug auf der „Bremen“ mitzumachen.

**Vom Syndikats-Terror**

Berlin, 9. Mai. Der Stahlwerksverband hat seit einigen Tagen einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Essen zufolge den Verkauf für sämtliche Erzeugnisse geboycottiert. Zweck dieser Maßnahme ist zu verhüten, daß die in Aussicht genommene Eisenpreiserhöhung zum Anlaß größerer Preisbedrückungen seitens der Verbraucher genommen wird.

**Eine katholische Zentrumsparlei in Frankreich?**

(Eigener Bericht)

Paris, 9. Mai.

Einflussreiche Blätter behaupten, die Bildung einer „katholischen Zentrumsparlei“ nach deutschem Muster stehe bevor. Während zuerst etwa ein Dutzend Deputierte als „Demokraten“ dazu zu gehören schienen, waren es in der vorigen Woche 19 geworden. Jetzt spricht man schon von 27, und da noch nicht alle Deputierte in Paris waren, könne ein weiterer Zuwachs zu erwarten sein. Die junge und kleine Gruppe werde wohl die aktivste in der ganzen Kammer werden.

Einigermaßen bestätigt wird der Bericht durch einen Artikel, den General De Castellnou, Präsident der katholischen Verbände, veröffentlicht. Nach seiner Ansicht ist der Grundstod zu einer verheißungsvollen Entwicklung gelegt.

**Der katholische Nationalverband Frankreichs über den Wahlausfall**

(Eigener Bericht)

Paris, 9. Mai.

Etwas weniger pessimistisch als die katholische „Croix“ beurteilt der Präsident der „F. N. C.“, des katholischen Nationalverbandes Frankreichs, General de Castellnou, den Ausfall der Wahlen. Er äußert in einem Artikel, den das Amtsblatt des Verbandes veröffentlicht, vor allen Dingen seine Freude darüber, daß der Verband, der in etwas mit dem Volksverein der deutschen Katholiken gleichgesetzt werden kann, wirkungsvoll seine Existenz, seinen Zusammenhalt und seine Disziplin dargetan habe. Nicht überall sei das gewollte Ziel erreicht worden, aber als festgeschweißter Block habe sich der Verband in ganz Frankreich bewährt. Es heißt dann weiter:

„Wir glauben behaupten zu können, daß die Sache der religiösen Freiheiten aus dem letzten Wahlkampfe nicht gemindert hervorgegangen ist. Wir haben im Gegenteil allen Grund zu der Annahme, daß sie auf dem Wege der Verwirklichung einen Schritt vorwärts gemacht hat.“

Der Präsident des Verbandes mahnt zum Ausharren im guten Kampfe, denn „wenn ein Volk solange unter dem offenen oder versteckten Joch der Freimaurerei gebeugt war, kann es sich nicht durch einen einzigen Ausmaß Sühgel aufrichten.“

**Poincare feuert links**

(Eigener Bericht)

Brüssel, 9. Mai.

Belgische Korrespondenten, die aus nächster Nähe Poincarés informiert zu werden pflegen, kündigt an, daß auch der Führer der radikalsozialistischen Partei, Herriot, im Ministerium verbleiben wird. Die Entscheidung sei gefallen, weil Poincaré das von dem bei den Wahlen geschlagenen Fallières innegehabte Arbeitsministerium wieder einem Linkstribunal, nämlich Loucheur, angetragen hat. Poincaré feuere links und lege großen Wert darauf, daß die 150 Mann starke Gruppe der Radikalsozialisten weiter seine Regierung stütze. Während sich in diese Gruppe hinein ziemlich viele „Unausgesprochene“ konzentriert haben, ist von der Rechtsgruppe Marin beträchtliche Abspaltung erfolgt, sodaß sie vielleicht bei der Kammereröffnung kaum 100 Mann statt der erwarteten 150 Mann aufweisen wird. Die gemäßigste demokratische Linke bilde sich immer stärker aus.

**Briand besucht nicht die Bressa**

Köln, 9. Mai. Außenminister Briand hat an den Vorsitzenden des Bressa-Präsidiums, Oberbürgermeister Adenauer ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, nicht selbst an der Eröffnungsfeier der Bressa teilnehmen zu können. Der Bresseschef seines Ministeriums werde ihn bei der Eröffnungsfeier vertreten. Sein Bedauern sei umso lebhafter, als diese Ausstellung besonders klar und augenfällig die große Macht und Wirkung der Presse zu gunsten einer mäßigen dauernden und ausgedehnten Verständigung der Völker untereinander veranschaulicht.

**Gavas über Nuntius Bacelli**

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 8. Mai.

Die aus der französischen Botschaft beim Vatikan bediente Agence Gavas verkündigt, daß Nuntius Bacelli ebenso in Berlin verbleibe wie Nuntius Maglioni in Paris, obwohl beiden in gewisser Zeit der Kardinalswahl sicher sei.

**Colmar**

**Der Autonomievertrag in Colmar**

Colmar, 9. Mai. Zu Beginn der Verhandlung am Mittwoch Vormittag verlas das Gericht den Beschluß zu dem Antrag der Verteidigung, wegen der verspäteten Uebergabe von Dokumenten durch den Staatsanwalt eine Untersuchung einzuleiten. Der Antrag wurde laut diesem Beschluß abgelehnt. Dann wurde das schweizerische Darlehen wieder zur Debatte gestellt. Abbe Fajhauer erklärte, daß die Grwinia ihre Grundstücke mit einer hohen Mauer habe umgeben und eiserne Rolläden habe anbringen müssen, um sich vor Ueberfällen zu schützen. Denn die Staatsanwaltschaft im Elsaß hätte ja das Eigentum heimtreu gesinnter Elässer nicht. Die Tatsache, daß jene umgewechselten 100 000 Schweizerfranken in Form von 820 000 französischen Francs auf ein Konto mit dem Namen von „Agnes Edermann“ bei einer Schweizer Bank in Luzern deponiert worden seien, erklärte Fajhauer, man habe in Elsaß kein Konto errichten wollen, um die erwidrenden Formalitäten beim Umdwechseln der Gelder zu vermeiden. Außerdem habe das Geld ja doch auch in der Schweiz zurückgezahlt werden müssen.

**Große moralische Erfolge der Elässer**

(Eigener Bericht)

Paris, 8. Mai 1928.

Das Elsaß hat in den letzten Tagen beträchtliche moralische Eroberungen gemacht. Die „Liberte“, die zu den nationalistischen Blättern gehört, ist umgestaltet. Sie schreibt in ihrer Sonntagsnummer u. a.: „Auf jeden Fall wäre nichts gefährlicher, als alle Elsaß-Lothringer, die Einhaltung der von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen verlangen und sich weigern, den Befehlen den „Anpassern“ a la Reirots Folge zu leisten wie Francofenen zu behandeln. Die öffentliche Meinung Elsaß-Lothringens würde das nicht verstehen. Erinnern wir uns der Mahnung Robespierres an Danton.

Wenn wir Leute als unsere Gegner ansehen, die es gar nicht sind, riskieren wir, daß wir sie wirklich zu Gegnern machen.“

In der „Victoire“ schreibt Herbe, der Umstand, daß im Elsaß Autonomisten gewählt seien, bedeute nichts Erfreuliches, „aber das ist noch keine Ursache, um die Autonomisten zu beschmutzen, ihre Gedanken zu entstellen und alles Unrechte auf sie zurückzuführen.“

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ wendet sich mit großer Entschiedenheit gegen die Art der Prozeßführung in Colmar.

Sogar der sozialistische „Populaire“, der ganz anti-autonomistisch veranlagt ist, bezeichnet es als einen „Skandal“, daß wegen eines Kritik an Poincare (gasse) ein Verteidiger vom Amte ausgeschlossen wird. Der Prozeß werde Frankreich beträchtlichen Schaden nach innen wie nach außen bringen.

**Im Urteil der Schweizer Presse.**

(Eigener Drahtbericht)

Aus der Schweiz, 8. Mai.

Die in St. Gallen erscheinende „Ostschweiz“ (katholisch-konservatives Organ) schreibt: „Es darf heute schon gesagt werden, daß der ganze bisherige Verlauf des Prozesses ein Beweis dafür ist: Frankreich treibt im Elsaß ein gefährliches Spiel. Es ist auf dem besten Wege, aus der elsaßlothringischen Frage, die heute noch eine durchaus innerfranzösische ist, eine europäische zu machen.“ Die „Liberte“ in Freiburg stellt sich auf fast den gleichen Standpunkt und glaubt, daß das Elsaß letzten Endes aus diesem Prozeß und den Wahlen Nutzen „für immer“ ziehen werde.

**Maßregelung französischer Offiziere in Zweibrücken**

Berlin, 9. Mai. Mehrere französische Offiziere, die Ende vorigen Jahres das Bismarckdenkmal in Zweibrücken besudelt hatten, wurden, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, strafverurteilt und teils in die Kolonien abkommandiert.

**Justizmord?**

Neustrelitz, 9. Mai. Wie die Landesregierung für beide Mecklenburg erfährt, sind der Leiter des Landeskriminalamts Neustrelitz Regierungsrat Steuding, und der als wissenschaftlicher Berater herangezogene Kriminalpsychologe Dr. Hans von Sontig-München auf Grund ihrer Ermittlungen in der Sache Sakubowski zu folgendem Ergebnis gekommen: Die neu festgestellten und sorgfältig durchgeführten Tatsachen führen zu der Vermutung, daß der im Jahre 1925 wegen Mordes an seinem angebliebenen Kinde verurteilte und hingerichtete russische Kriegsgefangene Sakubowski der Mörder nicht gewesen sein kann. Drei der vermeintlichen Täter wurden verhaftet und dem Amtsgericht Schöneberg zugeführt.

**Anglidsfälle und Verbrechen**

Schwere Verfehlungen eines Privatlehrers. Berlin, 9. Mai. Gestern mittag verhaftete, einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Berliner Kriminalpolizei den 37 Jahre alten Dolmetscher und Privatlehrer Johannes Bandlon, der sich an einem seiner Schüler aufs schwerste vergangen und versucht hatte, ihn zum Selbstmord anzuführen. Bandlon hatte vor einiger Zeit in einem Warenhaus einen 13jährigen Gymnasiasten angeprochen und sich erboten, ihm Nachhilfeunterricht zu erteilen. Als der Schüler zu Eltern nicht verjetzt wurde, erklärten die Eltern dem Lehrer, auf die Stunden verzichten zu wollen. Bandlon hielt die Beziehungen zu seinem Opfer aber aufrecht. Als eines Tages durch einen Zufall bei dem Knaben ein Brief gefunden wurde, der seinen Zweifel über die wahren Zusammenhänge lieh, gab Bandlon dem Kinde sechs Tabletten eines starken Schlafmittels, mit der Weisung, drei auf der Straße und drei kurz vor Betreten der elterlichen Wohnung einzunehmen. Glücklicherweise gehörte der Schüler nicht, die Mutter fand in der Tasche die Tabletten und erst jetzt fand der Schüler den Mut, ein Geständnis abzugeben. Bandlon schrieb an die Eltern des Schülers am nächsten Tag einen Brief, in dem er den Knaben beschuldigte, ihm das Gift gestohlen zu haben.

Zwei Jahre Gefängnis für den Ueberfall auf einen Geldbriefträger. Berlin, 9. Mai. Das Berliner Schwurgericht II verurteilte den aus Königsberg in Preußen gebürtigen Maurer Ernst Heidemann, der am Vormittag des Heiligen Abends in einem Hause der Berliner Mantelstraße den auf dem Befehlsgang befindlichen Geldbriefträger Teichner mit einem Hammer niederschlug, wegen versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag zu 2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

Flugzeugabsturz in Dortmund. Berlin, 9. Mai. Auf dem Flugplatz Dortmund-Bradel ist das Flugzeug der Firma Günther Wagner aus Hannover unter Führung des Flugzeugführers Grifedde in Begleitung einer Dortmundener Dame Lore Winkler, kurz nach dem Aufstieg aus etwa 40 Meter Höhe abgestürzt. Der Flugzeugführer und seine Begleiterin wurden schwer verletzt, das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Die Flugpolizei hatte, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, den Führer wegen seines Fliegens erst am Tage zuvor verwarnt.

Ein Kriminalbeamter bei Festnahme der Gladbecker Bankräuber erschossen. Essen, 9. Mai. Heute Morgen 6 Uhr verhaftete der Essener Kriminalbeamte D h f o v b im Verein mit Gladbecker Kriminalbeamten in Altenessien die Gebrüder Jakob und Anton H e i s c h e unter dem Verdacht der Beteiligung an dem am vergangenen Samstag verübten Raubüberfall auf das Gladbecker Reichsbankgebäude. Von hier aus begab sich D h f o v b nach Essen in die Wohnung eines August Süche. Er stieß im Schlafzimmer auf die Gebrüder Johann und Heinrich Heidjer aus Altenessien. Einer der Gebrüder Heidjer streckte D h f o v b durch einen Brustschuß nieder, worauf beide die Flucht ergriffen. In der Wohnung des Süche ist der Postfach gefunden worden, den die Gladbecker Bankräuber zur Mitnahme des Geldes gebraucht haben. Auf die Ergreifung der Mächtigen hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

6 Personen durch Zünderexplosion verletzt. Essen, 9. Mai. Als heute nachmittag in einem Hause der Mainstraße der Bergmann Costa in Gemeinschaft mit dem Bergmann Jenthofer damit beschäftigt war, eine Waschmaschine instand zu setzen, reichte sein 12jähriger Sohn Hans seinem Vater als Bolzen zum Heraus schlagen einer Schraube, das Innere eines französischen Geschloßzylinders, ohne daß beide ahnten, um welche gefährlichen Gegenstand es sich handelte. Nach mehreren Schlägen explodierte der vermeintliche Bolzen. Die Splitter verletzten nicht weniger als sechs Personen. Mit einer Ausnahme wurden alle schwer verletzt. Bei Hans Costa besteht Lebensgefahr, da ihm ein Splitter tief in die Brust drang. Nach den bisherigen Feststellungen hatte ein anderer Sohn des Costa den Zünder vor längerer Zeit in Heifingern gefunden und mit in die Wohnung gebracht.



# Ein Nachwort zum deutschen Ozeanflug

Christentum und Technik

Das „Katholische Kirchenblatt“, Berlin, veröffentlicht im Anschluß an die Zeitungsnotiz, daß Hauptmann Köhl und Major Fitzmaurice vor ihrem Flug über den Ozean gebedet und kommuniziert haben, was gewissen Kreisen Anlaß zu abfälligen Bemerkungen wurde, einen Artikel: „Zur Klärung der „Aufgeklärten“ von Guido Monacensis, den wir nachstehend wiedergeben:

Es ist nicht nur Beschränktheit, nicht nur Echnmut, nicht nur Dünkel, wenn man in Kreisen von Besitz und Bildung, bei den sogenannten Leuten von Stand mitteilig lächelt, ja noch mehr, geradezu Anstoß daran nimmt, daß der deutsche Hauptmann Köhl und der irische Major Fitzmaurice vor ihrem Flug über das weite Meer sich als treue und aufrechte Katholiken bewährt haben. Wenn man es recht bedenkt, ist es eigentlich Geschmacklosigkeit, ja Gefühllosigkeit, daß der Enobismus gewisser Bericht-erstattung bei diesen Männern als besonderes Merkmal hervorhebt, was für jeden Christenmenschen alltägliche Selbstverständlichkeit ist. Dieser mangelnde Abstand und diese Unbedingtheit vor dem religiösen Eigenleben von Menschen, deren Seldentum man nicht nur bewundern, sondern millionenfach verkünden will, wird nur noch erhöht, wenn man, natürlich in Erfüllung reiner Chronistenpflicht, ergänzt, daß der missliebige Kapitän der „Breiten“, Herr von Günefeld, eine Zigarre ungebüßig rauchend am Flugzeug gewartet habe, bis die katholischen Piloten ihren religiösen Verpflichtungen nachgekommen waren. Da, wo man den guten Ton angeblich von der Kinderstube angewöhnt bekam, ärgert man sich nicht über solche Mitteilungen; nein, man rümpft die Nase über die Piloten, denn wie kann man fühner Pilot und gläubiger Katholik zu gleicher Zeit sein? Hinter solchen Behauptungen und Engbräutigkeiten, ja, man muß sogar sagen, gesellschaftlichen Feigheiten, steht der organisierte Terror des neuzeitlichen Seldentums und seiner geheimen Bande. Hier darf man nicht aus mimosenhafter Empfindlichkeit schweigen, sondern man muß derb und deutlich zeigen, wie gläubiges Christentum und Naturforschung sehr wohl sich miteinander vertragen. Mätern wir also in der Geschichte der Wissenschaft und unternehmen wir ihr wohllos einige Beispiele: Augustin Cauchy war ein französischer Mathematiker aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, einer der ersten, die eine strenge Begründung der höheren Mathematik erstrebten. Lange nach seinem Tode, seit 1882, gibt die Pariser Akademie seine Schriften heraus. Cauchy sagte sein Glaubensbekenntnis in die Worte: „Ich bin Christ, das heißt, ich glaube an die Gottheit Jesu Christi mit Dicho Brahe, Kopernikus, Descartes, Newton, Fermat, Leibniz, Pascal, Grimaldi, Euler, Guldin, Roscovitz, Serdili, mit allen großen Astronomen, mit allen großen Physikern und mit allen großen Mathematikern der vergangenen Jahrhunderte. Ich bin auch Katholik mit der Mehrzahl von ihnen. Meine Ueberzeugungen sind nicht das Ergebnis von ererbten Vorurteilen, sondern von tiefgehender Untersuchung.“ Im Jahre 1911 ließ kurz vor seinem Tode Thomas Dwigth, der 27 Jahre lang Professor für Anatomie an der Harvard-universität war, unter dem Titel „Gedanken eines katholischen Anatomen“, eine Schrift erscheinen, in deren Einleitung er wörtlich sagt: „Es wird oft von solchen, die außerhalb der Kirche stehen, gesagt, sie begriffen die Möglichkeit nicht, daß ein Katholik ein Mann der Wissenschaft, oder umgekehrt ein Mann der Wissenschaft Katholik sein könne. Alles in allem genommen, ist die Auffassung der Katholiken von der Natur und vom Menschen großartiger, konsequenter, vernunftentsprechender, als die der Nonisten.“ Bernhard Altum war ein berühmter Zoologe der 1900 in Eberswalde starb, wo er seit 1869 an der Forstakademie lehrte. Er war aber auch katholischer Priester, worüber man gerne schweigt. — Der Botaniker Johann Gregor Mendel, seit 1868 Prälat, 1884 gestorben, war Augustinermönch. Er ist der Schöpfer der Lehre von der rationalen Umzüchtung durch Kreuzung, des sogenannten Mendelismus, für den in Manchester 1900 eine Mendelgesellschaft gegründet wurde. Seit 1910 hat er in Brünn ein Denkmal, das durch einen Aufruf von 150 Gelehrten aller Weltteile errichtet wurde. — Johannes Müller, gestorben 1858 als ordentlicher Professor für Anatomie und Physiologie in Deutschland. Seine Untersuchungen führten zur Begründung des Lehrlabes über Berrichtungen der Wurzeln der Rückenmarksnerven, zur Feststellung der Lehre von den Reflexbewegungen, zur genauen Kenntnis der Konstitution des Blutes und der Vamphe. Als er auf dem katholischen Friedhof in der Berliner Wiesenstraße zur ewigen Ruhe gebettet wurde, da sagte Brodt Wellgram in seiner Leichenrede: „Er hat an dem Orte gemein-

# Spargelzeit!

Schwefingen — Die Stadt des Spargels

RDV. Nahe bei Heidelberg, inmitten der fruchtbaren badischen Rheinpfalz, liegt Schwefingen, jene Stadt, die eigentlich nach dem Haupterwerbszweig ihrer Bevölkerung ein wohlgeordnetes Pädchen Spargel im Wappen führen müßte. Schwefingen ist nämlich in der Tat, neben dem märkischen Städtchen Beelitz, das hauptsächlich Berlin versorgt, die Stadt des Spargels! Meilenweit dehnen sich rund um die Stadt die durch ihre eigenartigen, welligen, flachen Hügelreihen charakterisierten Spargelplantagen, belebt von den weißleuchtenden Keimenhauben der „Spargelsträußen“, die mit langen Messern die Spargelstangen fachgerecht „stechen“ und sorgsam in Körben sammeln. Eine mühsame Arbeit! Und dabei muß sie mit größter Sorgfalt regelmäßig vorgenommen werden, der Spargel sprießt in den Monaten Mai und Juni unaufhörlich ans Licht, und sobald er nicht rechtzeitig „gefochen“ wird, kriegt er „blaue Köpfe“, die seinen Wert wesentlich herabsetzen oder ihn ganz unbrauchbar machen, denn allzu blauspitziger Spargel schmeckt bitter...

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Schwefinger Spargelkultur zu ihrem heutigen mächtigen Umfang entwickelt. Nicht nur der frische Spargel dieses Gebietes, sondern auch die in zahlreichen Fabriken hergestellten „Schwefinger Spargelkonerven“ sind weltberühmt. In der Pfalz und auch im übrigen Rheingebiet erscheint während der Spargelzeit das Spezialgericht „Rheinhsalm mit Spargel“ immer wieder auf dem Tische.

Jeden Abend um 6 Uhr beginnt auf dem weiten Platz und den Terrassen vor dem schönen Schloß der Schwefinger Spargelmarkt. In riesigen Mengen kommen da die weißen Stangen mit den schmuckhaften Köpfchen zum Verkauf und nehmen von hier aus ihren Weg in die Städte der näheren und weiteren Umgebung oder in die Konservfabriken.

Der seit Jahrhunderten betriebene Spargelbau hat allerlei interessante und eigenartige Volksbräuche erzeugt. In jedem Jahre findet einmal ein großes Spargelfest statt. Den Mittelpunkt dieses Festes bildet ein großer festlicher Umzug durch die Straßen der Stadt. Dazu treten Spargelausstellungen und mancherlei Volksbelustigungen, wie sie zu einem riesigen Volksfest gehören. In diesem Jahre soll zum ersten Male sogar unter künstlerischer Leitung eine „Spargel-Revue“ gespielt werden.

Außer durch seinen Spargel ist Schwefingen weit über Deutschland hinaus durch seinen herrlichen Schloßpark, der zu den schönsten in Deutschland gehört, bekannt. Vor zweihundert Jahren ließ ihn der künftige präzische Kurfürst Karl Theodor nach dem Muster von Versailles anlegen und schlug in dem hübschen

Schloß seine Sommerresidenz auf. Damals erlebte Schwefingen seine Glanzzeit und war viele Jahre hindurch ein Sammelpunkt geistigen und künstlerischen Lebens. Goethe, Schiller, Mozart, Kesting und Klopstock und die Maler und Bildhauer Bouchardon, Pigage, Verschaffelt, Carabelli, Crepello, Kobell, Lind u. a. hielten sich zeitweise in Schwefingen auf. Auch Voltaire war gern hier und schrieb eigens Stücke für das idyllisch am Park gelegene Naturtheater und die entzückende Kammerkunsthöhle im Schloß. Noch einige Tage vor seinem Tode soll er ausgerufen haben: „Laßt mich Schwefingen wiedersehen! Mein Herz und meine Seele sehnen sich danach!“

## 500 Jahre Ulmer Messe

Wieder Donausfahrten auf der „Ulmer Schachtel“

RDV. Im Jahre 1428 erteilte Kaiser Sigismund der damals mächtigen Reichsstadt Ulm durch eine besondere „Freiheit“ das Recht, „auf den heiligen Uffahrt-Tag“ oder zu einer sonst beliebigen Zeit „ewiglich alle Jahre einen Jahrmarkt und Messe“ abzuhalten. Seither spielt sich die traditionelle Messe, von nah und fern stark besucht, regelmäßig ab. Das 500-jährige Jubiläum soll am 10. Juni mit einem Weiden durch eine Landsnechtappelle beginnen; dann wird ein historischer Festzug mit Kaufmannswagen aus dem 15. Jahrhundert vom alten Söflinger Klosterhof aus nach dem Münsterplatz ziehen, wo ein Herold den Brief Sigismunds verlesen wird. Auf ein Zeichen sollen die Hülsen aller Messtische. Die Teilnehmer an der Jubiläumsmesse werden besonders ausgewählt, und eine Schawoche der Ulmer Geschäftsleute wird mit der Messe verbunden sein.

Im Juni werden auch wieder die schon seit 1912 vom Fremdenverkehrsverein Ulm-Neu-Ulm alljährlich im Sommer veranstalteten Fahrten auf der Donau von Ulm nach Wien wieder ausgenommen. Dafür stehen große Ruderflöße, die bekantnen „Ulmer Schachteln“, früher „Ordinarischiffe“ genannt, zur Verfügung. Gerade diese Schiffe verleihen den Fahrten einen intimen, gemütlichen Charakter, ohne Hegen, Rauch und Staub; durch Außenbordmotore kann übrigens die Geschwindigkeit nach Bedarf erhöht werden. Die Schiffe sind bequem eingerichtet; die Ueberrnachtung erfolgt am Lande in guten Hotels. Die Fahrt behält die schönsten und an Kunstschätzen besonders reichen Donaugebiete, wie den „Nibelungengau“ zwischen Efferding und Krems, die sog. Wachau u. a. m. Die erste diesjährige Fahrt beginnt am 25. Juni.

hätten zum guten Teil vermieden werden können. Unsere Reichs- und Landbundparteien liefern durch ihre allzugroße Sympathie mit dem Großgrundbesitz allen Bauernkommunisten beim Klein- und Mittelbesitz das dankbarste Agitationsmaterial. Wenn jene es verstehen würden, den Geist des Ausgleichs und der Mitte kennen zu lernen, dann wäre diesem Reichs-Bauernbund bald das Lebenslicht ausgeblasen. J.

## Schutz der Anstiflichkeit!

In Stuttgart sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen Schmutzschriften eines gewissen Dr. M. Sadann (natürlich aus Berlin!) einzuschreiten und die „Werke“ zu beschlagnahmen. Man sollte annehmen, daß in einer Zeit, da unser Volk durch Schmutz im Papierleid der Schönheit und „aufklärenden Wissenschaft“ der Gefahr des Verderbs mehr als je ausgesetzt ist, jedermann das Vorgehen des Staatsanwaltes gegen ein besonders geschäftstüchtiges Aufklärungsmittel begrüßen müßte. Dem ist aber nicht so. Die sozialistische Presse läuft gegen das Verbot Sturm. Die Partei, welche unsere Sorge für Religion und Sittlichkeit, die selbstverständlich genau wie die Sorge um politische, sozialpolitische und wirtschaftliche Belange bei den Reichstagswahlen zum Ausdruck kommen muß, frech als Wahlstimmwandel bezeichnet, nimmt ein Buch in Schutz, das in heutiger Zeit aus einer Flut von Schund und Dreck vom Staatsanwalt herausgegriffen wurde, weil es niedriger als niedrig ist und nur zu gewinnbringenden Zwecken umgejetzt wird. (Nehlich wie Dugende andere „Freunde und Berater des Volkes“). Felix Fiedebach der Hofjournalist der Sozialdemokratie verhöhnt in widerlicher Weise die Entscheidung des Staatsanwaltes und schreibt, das Buch sei nur verboten, weil es sich für die sexuelle Aufklärung der Proletariat (!) einsetze und der Verdrummung durch die Oberflächlichkeit entgegenstehe. Wäre das Buch für die „Besseren“ Kreise (den Besitzbürgerblock) natürlich, geschrieben, mit wissenschaftlicher Verbrämung, so wie zum Beispiel das Buch „die vollkommene Ehe“ von Professor Banbelde, dann würde kein Gahn darnach frähen. Hierzu will nur zu bemerken, 1. daß Schmutz, Schmutz bleibt und 2. daß gerade die sozialdemokratische Presse das Buch die „Vollkommene Ehe“ ihren Lesern aufs nachhaltigste empfiehlt. (Siehe die Dauerinserate der Volksfreundbuchhandlung). Zum Schmutz paßt die Bioge vortrefflich!

## Aus der Wahlbewegung

Ettingenweiler, 8. Mai. (Wahlberjammung). Nachender Sonnenschein eines Maien-sonntages — und Wahlberjammung! Sie passen schlecht zusammen, diese beiden. Und doch ruft die Pflicht. Das mußten all die, welche erschienen waren. Sie lauschten mit Interesse und Aufmerksamkeit den trefflichen und gediegenen Ausführungen des Redners, des Herrn Verwaltungsssekretärs Moser aus Karlsruhe. Die Diskussion brachte noch manche Ergänzungen, besonders auf kulturellem Gebiete. Ein junger Kommunist aus Karlsruhe, der sein gut dressiertes Köhlein gegen den Kapitalismus ritt, konnte kein Verständnis finden für seine radikalen Ideen. Wir bleiben treu der alten Fahne des Zentrums.

Auch in Oberweiler war Abends eine Wahlberjammung der Zentrumsparlei mit dem gleichen Redner. Was wir zu hören bekamen, war keine verschwommene Rederei sondern von großen Gesichtspunkten getragene Ausführungen, die in klaren Strichen die heutigen politischen Verhältnisse und Aufgaben vor Augen führten. Diese Tatsache wurde auch in der Diskussion und im Schlußwort dankend vermerkt. Man trennte sich mit der entschiedenen Parole: Die alte Treue der Zentrumsparlei, auch am 20. Mai.

Neusäß, 7. Mai. Eine interessante Zentrumsberjammung hat gestern hier stattgefunden. Es haben sich nämlich zum ersten Male Gegner — eine Gruppe Sozialdemokraten unter der Führung zweier hiesiger Lehrer — eingefunden. Der Vorsitzende der hiesigen Zentrumsparlei, Herr Bürgermeister Schaufler, eröffnete die Berjammung und hieß besonders den Redner, Herrn Dr. Werber, Diplom-Kaufmann aus Karlsruhe, willkommen. Dann begann dieser sein Referat, das er in glänzender Weise, voll Feuer und Begeisterung durchführte. Zunächst ging er aus von der Frage, warum wir vor Ablauf der Amtsdauer des jetzigen Reichstages wählen müssen: Der Grund ist bekanntlich das Scheitern des Reichschulgesetzes, das zur vorzeitigen Auflösung des Reichstages führte. Er zeigte, wie der heidellische Entwurf dieses Gesetzes überaus entgegenkommend gegen die Wünsche der Erziehungsberechtigten war, indem er die drei Schularten als gleichberechtigt neben einander stellte: Konfessionsschule, Simultanschule und freie Schule. Er wies nach, daß für einen gläubigen Katholiken nur die Konfessionsschule in Frage kommen kann und daß deshalb auch das Zentrum für diese Schulart unbedingt eintreten mußte. Dann behandelte er noch verschiedene wirtschaftliche Fragen, die für die Landwirte von großer Bedeutung sind, sprach von der tatsächlichen großen Not der Landwirtschaft, ihrer Verdrückung und

jamer Gottesverehrung und auch zu Hause seinem Gotte treu gedient und dessen Weisheit und Größe um so mehr bewundert, je weiter er in die Tiefen der Wissenschaft eingedrungen war.“ — Josef Maria Berner, Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, schrieb in einer berühmten Schrift über Wissenschaft und Katholizismus, er fühle sich in seiner wissenschaftlichen Ehre getroffen von der Behauptung, daß ein echter Forscher keine positiv religiöse, vor allem aber keine katholische Weltanschauung haben, daß er kein strenggläubiger Katholik sein dürfe. Aus Begeisterung für seine Religion gründete er die katholisch-wissenschaftliche Leoganggesellschaft in Desterreich. — Louis Pasteur, gestorben 1895, der große französische Chemiker, rettete die französische Industrie durch die Entdeckung der Seidenraupenkrankheit, war unter anderem Bahnbrecher in der Bekämpfung von Milzbrand, Sühnercholera und Hundswut. Bis zu seinem Ende war er überzeugter Katholik. Auf die Frage, wie er denn nach so vielem Denken und Studium gläubig sein könne, antwortete er: „Eben weil ich nachgedacht und studiert habe, bin ich gläubig geblieben wie ein bretonischer Bauer. Und wenn ich mehr nachgedacht und mehr studiert hätte, so würde ich gläubig geworden sein, wie eine bretonische Bäuerin.“

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß der Universalismus der Kirche und der Universalismus der Naturforschung nicht Gegenstände sind, sondern sich vertragen und zueinander gehören.

## Baden

Nach eine Bauernparlei!

Vom Odenwald schreibt ein Landwirt: Der Bauernstand kann sich wahrscheinlich glücklich preisen, denn seiner Selber und Freunde sind es bald ohne Maß und Zahl. Neuestens kommt noch ein „Reichs-Bauernbund“ hinzu. Er läßt gleich ein „Notprogramm“ los, das an allen bisherigen Freunden des Bauernstandes in den verschiedenen Parteien kein gutes Haar läßt. Insbesondere ist es das Notprogramm auf die Großgrundbesitzer und den Kapitalismus gepaßt.

Man merkt ohne weiteres, daß der Reichsbauernbund kommunistischen Ursprungs ist, auch wenn das Notprogramm am Ende nicht so laut betonen würde: „Erfämpfen wir uns die Arbeiter- und Bauernregierung“. Die Forderungen dieses neuen Bauernfreundes gehen auf keine Kuhhaut. Der Kuriosität wegen sei nur folgendes erwähnt: Verringerung der Produktionsausgaben der Bauernwirtschaften und dadurch Steigerung der Abgabemöglichkeit für die bäuerliche Landwirtschaft durch sofortige Aufhebung der Industrie-, Futtermittel-, Zucker-, Getreide- und Kartoffelzölle. Staatlicher Zwang auf Industrie, Handel, Banken und Großlandwirtschaft zugunsten der Bauern und Arbeiter entsprechend der Zollminderung. — Wer diese Forderung auf dem Gewissen hat, hat sicher noch in keinen Kuhstall gesehen, denn sonst hätte er feststellen müssen, daß selbst die Kühe die Köpfe schütteln ob des Geistes, der aus dieser Forderung spricht. Genug des graufamen Spieles? Erwähnt sei nur noch, daß eine weitere Forderung Einsparung der öffentlichen Mittel verlangt u. a. bei Aufwendung für „Kulturreaktion“. Was der kommunistische Wächter damit meint, ist klar, wenn er sich auch nicht getraut, mit dem deutschen Wort herauszurücken. Der Religion und der Kirche gegenüber sind ja die Kommunisten in Deutschland nur die Affen der Volkswissen. Es ist überhaupt bezeichnend für das ganze Machwerk samt ihren Urhebern, daß sie mit Ungestlichkeit darauf bedacht sind, ja nicht als Kommunist erlapp zu werden. Die Herrschaften wissen nämlich gar zu gut, daß es dann mit ihrer Herrlichkeit nach eher zu Ende wäre, als es ohnehin schon ist. Der Reichsbauernbund mag mit seinem Programm nach Rußland gehen und daselbe den Machthabern dortselbst zur Verherrlichung unterbreiten. Die russischen Bauern werden ihnen dankbarer sein als die Deutschen, dafür kann garantiert werden.

Das Auftreten des Reichsbauernbundes ist aber nicht ohne Interesse nach anderer Seite hin. Manches, was er dem Großgrundbesitz ins Steuerbuch schreibt, ist nicht ganz zu bestreiten. Es zeigt sich auch hier wieder, daß der Radikalismus der einen Seite den der anderen nährt. Milliardenkredite, Siedlungsfragen, die bisherige geringere Besteuerung des nordischen Großbesitzes bieten Angriffsflächen genug, die



# Tagungen

## Badisch-pfälzischer Bezirkstag des Wertmeisterbundes

Am Sonntag, den 20. April, hielt der Bezirksverband Unterbaden, Mittelbaden und Oberrhein im Deutschen Bergbau- und Gewerkschaftsbund seinen 7. Bezirkstag im Hotel Roma in Karlsruhe ab, dem am Samstag eine Bezirksvorstandssitzung vorausgegangen war. Die Tagung wurde um 11 Uhr durch eine eindrucksvolle Kundgebung eröffnet. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Geschäftsführer Mendel-Karlsruhe überbrachte der Geschäftsführer des Deutschen Bergbau- und Gewerkschaftsbundes, Herr Merkel-Karlsruhe, im Auftrag des D.B.G. und des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenvereine, der Tagung die besten Grüße und Wünsche. In Vertretung des Landessekretärs Stodert begrüßte den Geschäftsführer des Bezirksverbandes, Herr Schindwein-Bruchsal im Auftrag des Landessekretärs der christlichen Gewerkschaften und des Christlichen Arbeiterverbandes die Tagung.

Anschließend der Kundgebung hielt Hauptgeschäftsführer Effelsberg-Eisen einen von Sachkenntnis geleiteten Vortrag über

### „Aufstieg über Niedergang des deutschen Wertmeisterstandes“

In dem Referat wurde u. a. auf die sehr verschiedenartig gelagerten Verhältnisse für die deutschen Wertmeister in der heutigen Wirtschaft gegenüber der früheren Zeit hingewiesen. In klarer Weise beleuchtete der Redner die Kräfte, welche die Stellung des Wertmeisterstandes beeinflussen, und zwar: 1. die Macht der Wirtschaft, 2. die Macht der Technik und 3. die Macht der Gesellschaft. Die den Reichstagen eingereichten Denkschriften des D.B.G. zum Arbeitsschutzgesetz, Berufsausbildungsgesetz, Gesetz zum Schutz für ältere Angestellte, Arbeitschutzgesetz, der Antrag auf Änderung des § 133 c der C.D. zugunsten der Wertmeister, sowie die Forderung zum weiteren Ausbau der Angestelltenversicherung ließen klar erkennen, daß der D.B.G. bestrebt ist, den Wertmeisterstand in Anerkennung seiner großen Leistungen und Verantwortung, aufwärts zu führen.

Die Ausführungen des Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Zur Zufriedenheit aller Konferenzteilnehmer konnte der Vorsitzende der am 1. Oktober 1927 neu errichteten Erfräntentafel (Gedag-Krankentafel)

## Bling-Hamburg über die Entwicklung der Kaffe berichtig.

Auf der Vertretertagung am Nachmittag ergriff der Geschäftsführer Mendel den Jahresbericht. Mit großer Befriedigung wurde Kenntnis genommen, daß 150 neue Mitglieder sich dem D.B.G. angeschlossen haben. Der Bezirk zählt heute 84 Ortsgruppen und Bezirksvereine. Die Unterstützungen haben eine beachtliche Höhe erreicht, wobei 51 Prozent auf Hinterbliebenen- und Krankenunterstützung entfallen, was von großer Bedeutung ist, da der D.B.G. (sozialistische Gewerkschaftsrichtung) trotz 41-jährigen Bestehens an seine Mitglieder nicht leidet. Aus der Erbe- und Vermögensliste des Bezirks wurden 1850 Mark zur Auszahlung gebracht.

Herr Büchlein-Worms, Mitglied des Hauptverbandes, würdigte in seinem Schlusswort die Leistungen im Bezirk und bekräftigte den unauflöslichen Zusammenhalt des D.B.G. Der harmonische Verlauf der Tagung beweist am besten, daß der D.B.G. sich durchgerungen und eine beachtliche Organisation geworden ist, allen Rednern zum Trutz!

## Renditorentagung.

In Konstanz tagte in der Zeit vom 7.—9. Mai der 20. Verbandstag des badischen Renditorenverbandes. Nachdem der gestrige Tag durch die Vorstandsitzung des Verbandes und der Genossenschaft, der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein abgeschlossen hatte, benutzten die Mitglieder den heutigen Vormittag zu einem Besuch der Insel Reichenau. Am Nachmittag trat der Verbandstag im Festsaal von St. Johann zusammen. Die Versammlung der gutbesuchten Tagung leitete der Vorsitzende Oehler-Karlsruhe. Es waren auch die Organisationen von Württemberg und Hessen vertreten. Der Freund-Karlsruhe ergriff den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Verhältnisse eine Steigerung erfahren haben. Einen breiten Raum nahmen die Vesperechnungen für Steuerfragen ein. Daran anschließend war ein Genossenschaftsversammlung unter dem Vorsitz von Herrn Nagel. Der Abschluß der Genossenschaft zeigt einen Umsatz von 200 000 M. und einen Reingewinn von 14 500 M. Obermeister Schuster-Mannheim sprach unter anderem über die Lehrlingsausbildung. Als nächster Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt. Die Konstanzener Kollegen gaben am Abend zu Ehren der Gäste einen Festabend.

## Kirchliche Nachrichten

**Bezirks-Ges.-Fest in Achern.** Kommen den Sonntag, 18. Mai findet in Achern das 3. Bezirks-Ges.-Fest statt. Die umfangreichen Vorbereitungen zu diesem Feste, die von den beteiligten Chören mit voller Hingabe geleitet wurden, werden diese Veranstaltungen, die von Hauptlehrer Danneffel, Biergarten, geleitet wird, zu einem wirklichen Ereignis machen. Der 1. Teil der Feier findet in der Stadtkirche in Achern statt, beginnend Punkt 2 Uhr. Jeweils die Hälfte der beteiligten Chöre mit etwa 120 Sängern werden die verschiedenen Teile des Amtes als Gesamtchor singen und zwar die Missa Opus 6 von Hegmann. Die Choraleinlagen singt der Knabenchor der Acherer Anstalt Eschbach. Der 2. Teil des Festes ist in der geräumigen Turnhalle in Achern um 4 1/2 Uhr. Das Programm der weltlichen Feier ist sehr reichhaltig und abwechslungsreich, da auch das Orchester von Achern sich daran beteiligen wird. Jeder einzelne Chor wird bei diesem Konzert ein Lied vortragen. Auch der Kirchenchor Achern wird Chöre wie das Alleluja von Handel, Schottische Heidenacht von Danneffel und Gründung der Kirche von Liszt zu

Gehör bringen. Zum Schluß folgt ein Gesamtchor, der, von circa 850 Sängern gesungen, von mächtiger, erhebender Wirkung sein wird. Als Solistin wurde Konzertfängerin Fräulein Paula Köbele gewonnen, für deren außergewöhnliche Stimme ihre Verlegung zu den Festspielen nach Waghreuth dieses Ereignis gibt. Auch Herr Pfarrer Franz Philipp von Bad. Landeskonseratorium Karlsruhe hat sein Erscheinen zugesagt und wird am Schluß des Programms zur Kritik sprechen. So wird also ein genußreicher Nachmittag zu erwarten sein und sollte es niemand veräumen, an dieser Feier teilzunehmen, an der unsere Chöre ihr Bestes geben wollen in dieser edlen Sache. Diese Veranstaltungen unserer Kirchenchor sollten die Unterstützung aller finden, um auch ihrer Mühe u. Arbeit den Platz zu verschaffen, der ihnen gebührt.

**Donaueschingen, 9. Mai.** Benediktion der neuen Kirche. Am letzten Sonntag erfolgte der Einzug in die neue Kirche im Nordweststadtteil. Nachdem die Benediktion durch Herrn Stadtpfarrer Dr. Feurstein erfolgt war, füllte sich das neue Gotteshaus, an der Spitze die Familie des Fürsten zu Fürstenberg, der Bürgermeister der Stadt sowie die Mitglieder des Stiftungsrates und

der Kirchengemeindevertretung. Der erste feierliche Gottesdienst hinterließ einen Eindrücke. Lieber den Bau selber schreibt ein Teilnehmer im Donaueschingen:

„Freudig überrascht schauten wir nun den fertigen Werk. Die christogentrische Idee wurde hier zur schöpferischen Tat. Wir befinden uns in einem sakralen Räume, der im höchsten Grade Hingabe und Ehrfurcht auslöst. Der Chor, so recht ein Geheiß Gottes, kommt zur vollen Offenbarung klar und rein streben die Linien zur Höhe, inmitten der Operalar mit einem leichten, ebenfalls hochstrebenden Aufwärt. Das Ganze in einer Farbgebung von selbsterster Harmonie. Grünlichwarz steht der Labyrinth sein des Altars. Glutrot wächst aus ihm der Hintergrund wie Flamme, rötlich streben aufwärts zum Höhe, rot fällt es auch hinunter über die Stufen. Gelb leuchtet der Aufbau, gelblich die Gewänder der antizipierenden Priester, in glänzendem Cadmiumrot schließen sich die Streben der „horbede. Trübe nach längerer Zeit wird man sich bewußt, daß über und um uns der Gottesdiensteil sich weitete. In ungenügender Fülle aufgestellt, nicht hoch oben die Kuppelende, kupferbraun in eigener Zeichnung die wohlaufliegenden Hände, leicht fängt sich der rechten Seite die Kanzel ein.“ Die Kirche hat den Namen Marienkirche. Am Abend fand eine weltliche Gemeindefeier statt, bei der Herr Prälat Dr. Götter von Freiburg einen Eindrucksbericht über die ältesten römischen Kirchen und die Kirchweihe in der christlichen Zeit hielt.

**Waldbühnen-Filgerzug nach Maria Einsiedeln.** Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr an Peter und Paul wieder ein Filgerzug von Waldbühnen nach Maria Einsiedeln geführt. Der Termin ist dieses Jahr besonders günstig, da Peter und Paul auf einen Freitag fällt; der Filgerzug also am Freitag, Samstag und Sonntag geführt wird.

## Temperaturkurz im Schwarzwald

Freiburg, 9. Mai. Die Wetterperiode der sogenannten Eiskälte hat zu einem empfindlichen Temperatursturz im südlichen Schwarzwald geführt. Die Temperatur auf dem Feldberg ist von plus 8 Grad auf minus 6 1/2 Grad heute morgen gefallen. Auch ist, nachdem der Feldberg nach den letzten Frühjahrsstagen vollkommen schneefrei war, mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen. Auch in den Tälern der Rheinebene verzeichnet man einen Rückgang der Temperatur auf 10 Grad.

München, 9. Mai. Nach Regengüssen, die am Dienstag Abend niedergingen, erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Wettersturz. Es herrscht empfindliche Kälte, und am Morgen und im Laufe des Vormittags ging Schnee in München nieder. Während am Dienstag noch 10 Grad Wärme gemeldet wurden, sank die Temperatur in der vergangenen Nacht auf den Nullpunkt. Im Alpengebiet ist der Wettersturz noch stärker hervorgetreten. Von überall werden Schneefälle gemeldet.

## Zur Aufklärung!

Unter den Kopfwaschpulvern, welche alle Haare wunderbar verschönern, findet man ein Mittel (Sulphon) das die Waschpulver bequemer abgeteilt hat. Die Packung „Für langes Haar“ enthält stets 2 Einzelpackungen und die „Für Subitopf“ stets 3 abgeteilte Portionen. Letztere eignet sich auch für Herren und Kinder. — Die großen Vorteile des Sulphons (Preis 30 Fig.) sollten auch Sie sich zu Nutzen machen und künftig beim Einkauf ausdrücklich „Sulphon“ verlangen.

feuertlichen Belastung und zeigte, wie wenig Verständnis die Sozialdemokratie mit ihren Ministern dieser Notlage des Bauernstandes entgegengebracht habe, während das Zentrum immer und überall, noch besonders durch Erledigung der Notgelege, der Landwirtschaft zu helfen suchte. Als erster Diskussionsredner sprach Herr Hauptlehrer Bauer. Er setzte sich voll und ganz für die Simultan-schule ein und bezeichnete sie als die einzige Schulart die geeignet ist, die konfessionellen Gegensätze in unserem Volke auszugleichen und die jungen Menschen zu guten Deutschen zu machen. Ihm erwiderte dann der hochw. Herr Pfarrer Heimbürger, daß er in seiner 14-jährigen Tätigkeit in einer gemischten Gemeinde die gegenteilige Erfahrung gemacht habe, indem er nirgends so scharfe Gegensätze gefunden habe unter den Konfessionen als dort, trotz der Simultan-schule, und daß wohl die Württemberger, Bayern und Preußen sicher gerade so gute Deutsche seien wie die Badener, obwohl sie nur die Konfessionsschule haben. Er forderte deshalb die Konfessionsschule, weil nur ein Lehrer, der mit beiden Füßen auf der katholischen Weltanschauung stehe, imstande ist, die ihm von katholischen Eltern übergebenen Kindern in dieser Weltanschauung zu erziehen, nicht bloß in der Religionsstunde, sondern in den beiden weltlichen Fächern: Geschichte und Deutsch. Als weiterer Diskussionsredner verfuhr Herr Lehrer Düfner den Minister Kammele in Schutz zu nehmen gegenüber der Behauptung des Referenten, daß er für die Landwirtschaft nicht viel übrig habe und verteidigte die Zollpolitik der Sozialdemokraten. Er wunderte sich, daß man hier in Neuwied so viel von Bauern und Landwirtschaft rede, wo doch nach seiner Meinung 90 Prozent Nicht-Bauern sind. Diese letztere Behauptung stellte Herr Bürgermeister Schauler richtig, dankte Herrn Dr. Werber für seine ausgezeichneten Worte, gab auch seiner Freude Ausdruck, daß die Diskussion ruhig und sachlich verlaufen ist, und daß er vor dem Gegner Achtung habe, der offen auftritt, als wenn er hinterherum mit geschlossenem Bistier kämpfe. Er forderte auf, am 20. Mai reslos die Wahlpflicht zu erfüllen und den energischen Kampf aufzunehmen gegen die schlimmste Partei der Nichtwähler. Das Schlusswort sprach Herr Dr. Werber, der nochmals die Hauptfrage zusammenfassend in zündenden Worten die Anwesenden aufforderte, am 20. Mai voll und ganz ihre Pflicht zu tun, da es sich um die wichtigsten kulturellen Güter des katholischen Volkes handle. Seine herrlichen Ausführungen wurden von allen Anwesenden ohne Ausnahme lebhaft verstanden. Dann schloß der Vorsitzende diese interessante Versammlung.

Aus dem Frankenland, 7. Mai. Im Frankenland herrscht eine lebhaftige Tätigkeit in der Wahlbewegung durch das Zentrum. Herr Reichstagsabgeordneter Damm und Landtagsabgeordneter Sed halten fast tagtäglich Wahlversammlungen ab, die sich eines guten Besuchs erfreuen. In den Debatten kommen die Wünsche und Sorgen des Bauernstandes lebhaft zum Ausdruck. Auch Redner aus Tauberbischofsheim und anderen Orten sind in Versammlungen tätig. In dieser Woche spricht Herr Reichsfinanzminister Köhler in Mosbach, Buchen und Tauberbischofsheim. Bereits früher fanden eine Anzahl Frauenversammlungen durch Damen aus Karlsruhe statt. Wenn auch die Wahlflaute das größte Uebel auch im Frankenland ist, so kann das Zentrum dennoch mit Zuversicht dem 20. Mai entgegensehen.

## Die drei Gerechten

Roman von Edgar Wallace.

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag Leipzig, 63)

(Schluß.)

Dr. Oberjohn war zum ersten Male in seinem Leben mit den „Drei Männern“, die er hasste und fürchtete, allein.

„Oberjohn, das ist Ihr Ende!“ bemerkte Manfred.

Eine sonderbare Grimasse, die ein Lächeln vorstellen sollte, huschte über das runzlige Gesicht des Mannes.

„Ich glaube nicht, meine Freunde. Hier ist eine Erklärung Cuccinis. Ich bin nur das unschuldige Opfer, wie Sie sehen werden. Cuccini hat alles gestanden und seine Freunde mit hineinverwickelt. Ich wehre mich nicht! Warum sollte ich auch? Ich bin ein ehrlicher, anständiger Mensch und Bürger eines großen friedliebenden Landes. Hier! Sehen Sie her!“

Er hielt ihnen das Papier hin. Manfred nahm es aus seiner Hand, aber er las es nicht.

„Also, was immer auch geschehen mag, Ihr Fräulein verliert ihren wundervollen Goldberg.“

Oberjohn weidete sich an dieser Betrachtung. „Denn morgen ist der letzte Tag...“

„Stellen Sie sich dort drüben hin!“ befahl Manfred und drängte ihn an die Wand. „Sie sind gerichtet! Ihr Geständnis mag das Gesetz täuschen, uns täuscht es nicht.“

Und dann sah der Doktor etwas und schrie laut auf vor Furcht.

Leon Gonzalez befehlte eine Zigarette in der langen, schwarzen Spitze, die er in Gurt-führers Zimmer gefunden hatte.

„Sie machen es so,“ fragte Leon, „nicht wahr?“

Leon hielt die Zigarette schief und drückte auf die kleine Feder, die in der schwarzen Ebenholspitze angebracht war.

„Die Spitze ist eine isolierte Kammer, die zwei kleine Eisplättchen enthält. Ich fand die Form dafür in Ihrem Laboratorium, Herr Doktor. Die Splitter fallen in die Zigarette, die aus Metall besteht, und dann...“

Leon Gonzalez hob die Spitze an seine Lippen und blies. Niemand sah die beiden winzigen Eisplättchen fliegen. Nur Dr. Oberjohn legte seine Hand mit einem erstikten Schrei an seine Wangen. Sein Lid wurde gläsern. Dann brach er in sich zusammen.

Leon begegnete Inspektor Meadows, der die Treppe heraufkam.

„Ich fürchte, unser Freund ist uns entschlipft. Er hat den Senter um zehn Pfund Sterling betrogen.“

„Tot?“ fragte Meadows. „Selbstmord?“

„Es sieht mir nach Schlangenbiß aus,“ antwortete Leon oberhin und ging hinunter, um Mirabelle Reicester in einem halb lachenden, halb weinenden Zustand zu finden, während Eliah Washington ihr aufs ernsthafteste die wunderbaren Eigenschaften der Schlangen erklärte.

„Hier liegen fünftausend Dollars Wert tot,“ sagte er in komischer Verzweiflung. „Aber was übriggeblieben ist, ist noch genug, um damit einen Zirkus anzufangen.“

27.

### Der Tod im Köhrchen.

Später erklärte Manfred dem sehr interessierten Polizeichef: „Oberjohn erhielt das Gift, indem er die Schlangen reizte und sie auf etwas beißen ließ. Er entdeckte ein Verfahren, diese Gifte so zu mischen, daß er

das allertödlichste Gift erzielte. Das klingt phantastisch und vom wissenschaftlichen Standpunkt aus unwahrscheinlich, ist aber nichtsdessenweniger wahr. Das Gift wurde leicht mit Wasser verdünnt und war noch immer stark genug, um zehn Leute zu töten. In dieser Stärke wurde es in eine winzige Form gegossen und zum Gefrieren gebracht.“

„Zum Gefrieren?“

Manfred nickte.

„Schlangengift verliert im gefrorenen Zustande seine Kraft nicht. Und diese Methode, ihre Geschosse zu formen, war, von ihrem Standpunkt aus gesehen, sehr vernünftig. Es war so nur notwendig, daß ein Atom davon in das Fleisch drang. Geschmolzen, genügte es, um den sofortigen Tod herbeizuführen. Und wenn das Opfer die Stelle rieb, an der es verwundet war, war es noch sicherer, daß es selber etwas von dem Gifte in die Wunde rieb, das auf der Haut geschmolzen war. Gewöhnlich starben sie sofort. Die Zigarettenspitzen, die Gurthier und Pfeiffer, der andere Mordmörder, bei sich trugen, waren Glasröhrchen, die Zigarette eine hohle Metallatrappe. In dem Augenblick, wenn sie ihre kleinen Eisplättchen hinausbliesen, befanden sich diese bereits in einem halb geschmolzenen Zustande und beförderten genug flüssiges Gift, um zu töten, selbst wenn die Haut nur ganz wenig geritzt war. Und natürlich schmolz alles außerhalb gebliebene Gift, ehe die Polizei eine Prüfung anstellen konnte. Deshalb hat auch die Polizei niemals einen Weil gefunden, wie ihn die Buschmänner gebrauchten, Bambussplittler oder Dornen. Oberjohn besaß die einfachste Methode, mit allen Gegnern fertig zu werden; er schickte seinen Schlangenanzüchtlern aus, um ihnen anzulauern. Nur ein einziges Mal mißlang ihnen das. Als sie auf Leon zielten und den gegen Schlangengift immunen Eliah Washington trafen.“

„Und was ist aus Miß Reicesters An-sprüche auf die Goldfelder von Biskara geworden?“

Manfred lächelte.

„Die Erneuerung der Konzeffion wurde beantragt — und gewährt. Leon fand in Heavytree-Farm einige Blankoformulare von Briefbogen, die von dem jungen Mädchen unterschrieben waren. Er stahl eins davon, während die Tante des jungen Mädchens einen Augenblick abwesend war, und füllte es aus mit einem formellen Antrag auf Erneuerung. Ich habe eben ein Telegramm erhalten, das uns mitteilt, daß die Wächterung verlängert wird.“

Manfred und Voicart hatten den größten Teil des Weges nach New-Cross zu Fuß zurückzulegen, ehe sie eine Autodroschke finden konnten.

Leon war mit dem jungen Mädchen gegangen. Voicart schien etwas im Kopfe herumzugehen, aber er sprach sich nicht eher aus, als bis die von der Vorlesung geschickte Autodroschke anlangte und die New-Cross-Weg entlang rollten.

„Mein lieber George, ich bin ein wenig befohl um Leon. Es scheint fast unmöglich es zu glauben, aber...“

„Aber was?“ ergänzte Manfred gut gelant; er mußte, was kommen würde.

„Sie glauben es doch nicht!“ sagte Voicart mit gedämpfter Stimme, als ob sie das Herinbrechen einer Sintflut erörterten. „Nein! Sie werden es nicht glauben, Manfred! Leon ist verlobt!“

Manfred überlegte einen Augenblick.

„Ja, mein lieber Voicart, so was kommt schon vor; sogar bei „Gerechten Leuten.““

Voicart schüttelte betrübt seinen Kopf.

„Einen solch unglücklichen Zufall habe ich niemals in Betracht gezogen.“

Den ganzen Weg nach der Stadt zurück dachte Manfred innerlich.







# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Wirtschaftsbrief aus dem Ruhrgebiet

Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau, der eine Prozentige Lohnerhöhung vorsieht, für verbindlich erklärt. Es war vorauszu sehen, dass das Kohlsyndikat angesichts der Tatsache, dass nach den Untersuchungen des Reichsarbeitsministeriums, der Schmalenbachkommission und von Dr. Baade, sich infolge der Belastung von 0.80 RM. pro Tonne sich ein Verlust von 0.44 bzw. 1.07 bzw. 0.20 RM. ergibt, den Antrag auf Kohlenpreiserhöhung stellen würde. Diesem Antrag haben die in Frage kommenden Instanzen stattgegeben und eine Erhöhung zugestanden, die für die Standardsorte des Ruhrbergbaus, die Fettsförderkohle, 2 RM. ausmacht. Das Syndikat hat bereits die neuen Preise bekanntgegeben. Die Erhöhungen schwanken zwischen 1.30 und 5.94 RM. Am schärfsten sind die Sorten erhöht worden, die zur Zeit ausserordentlich stark gefragt sind. Es handelt sich dabei hauptsächlich um verschiedene Anthrazit sorten, die im Hausbrand Verwendung finden. Diese Sorten machen von der Gesamtförderung nur einen geringen Prozentsatz aus, nehmen eine Monopolstellung ein und konnten deshalb stärker heraufgesetzt werden. Die neuen Preise gelten nur für das Inland. Im bestrittenen Gebiet und im Ausland schreibt die Konkurrenz die Preise vor. Trotz dieser Preiserhöhung muss aber damit gerechnet werden, dass das Ausfuhrgeschäft eine Drosselung um 30 Proz. erfährt. Diese Drosselung dürfte sich aber erst in den nächsten Monaten auswirken, da das Syndikat noch Aufträge in Höhe von rund 4.5 Mill. Tonnen vorliegen hat, die erst erledigt werden müssen. Im Ruhrbergbau beginnt man bereits jetzt mit dem Abbau der Belegschaft. Anscheinend wurde diese Massnahme durch den Streik in der Rheinschiffahrt noch beschleunigt, da der Versand bereits heute schon Schwierigkeiten bereitet. Es ist damit zu rechnen, dass schon zum 15. Mai rund 5000 Mann der Belegschaft zur Entlassung kommen. Damit dürfte aber das Ende noch nicht erreicht sein, denn so viel wir wissen, reicht auch die zugestandene Preiserhöhung, die auch im Endeffekt eine Erlössteigerung um 1 RM. pro Tonne ausmacht, nicht hin, um die neuen Belastungen auszugleichen, zumal man bestrebt ist, auch die Umlage, die erst vor kurzem von 1.38 auf 1.48 RM. erhöht wurde, zu senken. Wie sich der Quotenkampf mit England, der nicht zuletzt die Entwicklung der Lage des Ruhrbergbaus massgebend beeinflusst hat, gestaltet, ist noch ungewiss. Der Ruhrbergbau hat nun seine Preiserhöhung. Die Kokspreise hat man unverändert gelassen und das ist angesichts der Entwicklung der Eisenindustrie gut so. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass in dem nächst stattfindenden Besprechungen bei den Verbänden in Düsseldorf der Entschluss gefasst wird, auch die Eisenpreise zu erhöhen. Vorläufig hat man noch keine Beschlüsse gefasst. Es steht aber fest, dass auch die Selbstkosten der Eisenindustrie durch die Produktionsverteilung des Bergbaus erheblich beeinträchtigt werden. Bei der Nichtbeziehung des Kokes in die Preiserhöhung der Brennstoffe handelt es sich nur um die Koks mengen, die auf dem Wege der Verkaufsbeteiligung durch das Syndikat auf den freien Markt abgesetzt werden. Hierbei kommen jedoch nur verhältnismässig geringfügige Mengen in Frage. Die in der Eisenindustrie verbrauchte Koks menge dagegen wird den Hütten auf dem Wege der Verbrauchsbeteiligung durch die zu ihren Konzernen gehörenden Kokereien zugeführt. Um das Mass der von den Kokereien benötigten Kohle erhöhen sich natürlich auch die Selbstkosten in der Eisenerzeugung. Diese Erhöhung tritt nun in einem ungünstigen Augenblick ein. Der Inlandsbedarf hat erheblich nachgelassen. Während noch im vergangenen Jahre 80 Prozent der Eisenproduktion im Inlande abgesetzt werden konnte, und nur 20 Prozent im Ausland untergebracht wurden, ist heute das Verhältnis ungefähr 60 zu 40, sodass angesichts der gedrückten Preise auf den Weltmärkten auch das Endergebnis geschmälert wird. Sollte der Reichswirtschaftsminister eine Eisenpreiserhöhung zugestehen, so dürfte sich diese allein auf den Inlandsmarkt auswirken, da auf den Auslandsmärkten — genau wie bei der Kohle — die Konkurrenz die Preise bestimmt. Man sieht also überall den Zug nach oben, sodass man sich fragt, was weiter kommen wird, wenn die Gewerkschaften des Ruhrbergbaus von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch machen und das Lohnabkommen kündigen. Die bekannte Schraube ohne Ende befindet sich zur Zeit in dauernder Bewegung und dürfte in der augenblicklichen Wahlzeit angesichts der zahlreichen Tarifvertragskündigungen dauernden Antriebs erhalten, sodass sich die neuen Volksvertretungen sicherlich keiner leichten Aufgabe gegenübergestellt sehen werden.

Die Preiserhöhung für sämtliche Kohlen sorten des Ruhrbergbaus dürfte allerdings durch die vom Syndikat beschlossene Wiedereinführung der Sommerpreise eine wesentliche Aenderung erfahren. Die neuen Preise liegen zur Zeit noch nicht vor, sind aber in diesen Tagen zu erwarten. In der Hauptsache werden von diesen Rabatten die Hausbrandsorten betroffen, sodass den Magerkohlenzechen, die am meisten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden haben, bestimmt der Absatz erleichtert werden dürfte. Gleichzeitig wird aber auch den Händlern wieder die Möglichkeit gegeben, eine Vorratspolitik zu treiben, sodass die Abrufe nicht wie bisher stossweise erfolgen, sondern in etwa gleichbleibender Folge. Damit ist dem Syndikat bereits ge dient.

## Berliner Börsenstimmung

Berlin, 9. Mai. Die steigenden Sätze für Tagesgeld an der gestrigen Newyorker Börse hatten schon im heutigen Vormittagsverkehr Befürchtungen hinsichtlich einer Erhöhung des Diskontes der Newyorker Federal Reservebank für morgen aufkommen lassen und zu einer stärkeren Zurückhaltung seitens der Spekulation geführt. Die China-Unruhen, wahr-

scheinlich nicht zu umgehende Tarifierhöhungen, und vor allem aber wohl Prolongationschwierigkeiten hatten dann zu den ersten Kursen in einigen Papieren stärkeres Angebot zur Folge. Da Ordres nur in kleinem Umfange vorlagen und das Ausland nur für wenige Spezialwerte Interesse zeigte, wurde die Kursentwicklung uneinheitlich. Fest lagen Kunstseideaktien, Polyphon, Adlerwerke, Stollberger Zink, Reichsbank, Sarotti und Rheinische Braunkohle, dagegen waren Elektrowerte 2-3 Prozent schwächer, auch Montane waren wieder vernachlässigt, Spritwerte verloren 3-4 Prozent, und Lahmeyer lagen sogar 5 1/2 Prozent niedriger. Mitteldeutsche hatten zur ersten Notiz 5 1/2 Proz., Mexikaner konnten im Verlaufe dieses Verlust wieder ausgleichen. Ueberhaupt hatten Bankaktien unter Führung von Danatbank, die bis zu 6 Prozent höher lagen, Auto- und Schiffahrtswerte im Verlaufe etwas lebhafteres Geschäft, Ilse waren ziemlich gefragt und 8 Prozent über Anfang, dagegen neigte sonst die Tendenz eher weiter zur Schwäche, doch waren die Kursveränderungen im allgemeinen nur unbedeutend. Die Börse steht mitten in der Schiebung und ist auch der Reportgeldsatz unverändert geblieben, so scheinen die Banken doch das Bestreben zu haben, die Kontingente zu verkleinern. Anleihen schwächer, Ablösungsschuld für Neubaus verloren über 1/2 Prozent. Ausländer ruhig, 13er Rumänen auf Stabilisierungsverhandlung 3/4 Prozent höher. Pfandbriefe still, und bei kleinen Umsätzen gehalten, Farbenbonds 1/4. Devisen nicht einheitlich. Yen weiter sehr schwach, auch Spanien eher wieder zur Schwäche neigend. Der Geldmarkt war heute wesentlich leichter, Tagesgeld 6-8 Prozent und darunter ziemlich stark angeboten, Monatsgeld 7 1/4-8 1/2 Proz., Warenwechsel ca. bis 7-7 Prozent.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 9. Mai. Die Abendbörse verkehrte in stiller Haltung. Teilweise lösten die japanisch-chinesischen Differenzen Besorgnisse aus. Bei kleinem Geschäft waren einzelne Spezialwerte weiter bevorzugt. Gegenüber den Berliner Schlusskursen blieb die Kursgestaltung uneinheitlich. Am Bankenmarkt waren Danatbank, Dresdner Bank und Kommerzbank etwas stärker verlangt, die Aktien der Diskonto-Ges. und des Barmer Bankvereins dagegen bis 1 Prozent schwächer. Rhein. Braunkohlen wurden 2 1/2 Proz. niedriger angeboten, dagegen konnten sich Mannesmann 1 1/4 Prozent erholen, Elektrowerte still und knapp behauptet. J. G. Farben vernachlässigt minus 1 1/4 Prozent. Amerikan. Kunstseidenwerte ruhig aber gut behauptet. Der Rentenmarkt hatte stilles Geschäft, nur von Ausländern waren Ungarn weiter gefragt und fester.

## Wirtschaftsschau

Auslandsanleihen deutscher Städte. Die Beratungsstelle für Auslandskredite in Berlin befürwortete in ihrer gestrigen Sitzung

den Antrag des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 12 1/2 Millionen Dollars an den Auslandsmarkt zu bringen. Die Beratungsstelle wird dafür Sorge tragen, dass alle die Städte, die im Rahmen der Girozentrale-Anleihe zu berücksichtigen und anteilig nach Massgabe der von der Beratungsstelle verfügbaren Beträge an dem Erlös der Anleihe teilnehmen.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 9. Mai.

Weizen, märk. 266-269, pomm. 280, meckl. 291,25-291, schles. 273,25, Roggen, märk. 283 bis 285, pomm. 297,50-296,50, meckl. 274,75, schles. 254,25, Sommergerste 254-290, Hafer, märk. 263-269, pomm. 274,50, Mais, waggongrei ab Hamburg 234-237, Weizenmehl 33,25 bis 37, Roggenmehl 37,25-39,75, Weizenkleie 18, Melasse 10,75-17,25, Roggenkleie 19, Viktoriaerbsen 50-62, kleine Speiseerbsen 36 bis 39, Futtererbsen 25-27, Peluschken 24-24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14-14,75, gelbe 15-15,8, Serradella, neue 23-28, Rapskuchen 18,8-19, Leinkuchen 23,50-24, Trockenschrot 15,3-15,5, Seyaschrot 21,4-22, Kartoffelflocken 26,6-27.

Schwetzingen Spargelmarkt vom 8. Mai. Zufuhr 35 Zentner. 1. Sorte 55-75 Pfg., 2. 35-45 Pfg. Suppenspargel 20-25 Pfg. — Marktverlauf schleppend.

### Vieh

Ettlinger Schweinemarkt vom 9. Mai. Zufuhr: 47 Ferkel und 15 Läufer. Verkauf 33 Ferkel und 13 Läufer. Preise für Ferkel 35 bis 44 Mk. pro Paar und Läufer 25-40 Mark pro Paar. Marktverlauf gut.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 9. Mai. Angefahren wurden 147 Milchschweine und 27 Läufer. Verkauf wurden 120 bzw. 20; höchster Preis pro Paar 40 bzw. 50, häufigster Preis pro Paar 36 bzw. 48, niedrigster Preis pro Paar 30 bzw. 40 Mark.

Schweinemarkt in Bretten vom 8. Mai. Zufuhr: 30 Milchschweine. Preise: 28-49 Mk. Handel lebhaft. Preise abschwächend.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Mai. Aufgetrieben waren 108 Tiere und zwar: 4 Stück Grossvieh, 63 Kälber, 7 Schafe, 32 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Grossvieh und Schweine wie letzter Markt, Kälber b 80-84, c 75-78. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Der Offenburger Zuchtviehmarkt war gut besichtigt. Es herrschte reger Verkehr. Zum Eröffnungsakte war auch der Landeskommis sär von Freiburg erschienen.

Freiburger Viehmärkte verboten. Nachdem in einer Stallung im Vorort Haslach die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, ist die Abhaltung der Nutzvieh- und Schweinemärkte in Freiburg bis auf weiteres verboten.

Dem Schweinemarkt in Villingen am 8. Mai waren 119 Tiere zugeführt, von denen 12 unverkauft blieben. Es wurden bezahlt für Ferkel unter sechs Wochen 30-36 Mk., für solche über sechs Wochen 30-38 Mk. pro Paar.

### Metalle

#### Berliner Metallnotierungen vom 9. Mai.

Elektrolytkupfer 134,75, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 90-96, Silber in Barren 80,75-81,75, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 10-11.

Pforzheimer Edelmetalle vom 9. Mai. Ein Kilo Gold Mk. 2790 Geld, Mk. 2814 Brief, ein Kilo Silber Mk. 80,50 Geld, Mk. 81,90-83,40 Brief, ein Gramm Platin Mk. 10,20 Gold, Mk. 10,90 Brief.

## Verkehr

Bremen als führender deutscher Auswandererhafen.

Im Januar dieses Jahres sind laut i. Aprilheft der vom Statistischen Reichsamte herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ 5172 Deutsche nach Übersee ausgewandert (gegen 3964 im Dezember und 5041 im Januar 1927). Ueber Bremen gingen 3183 oder 1,66 mal so viel Personen wie über Hamburg, von wo 1917 Personen ausgewanderten. Von den Auswanderern waren 2862 Männer und 2310 Frauen.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. V. Hauptvertriebsleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Redaktionsdienst: Rudolf und Wandel: Dr. Willy Müller-Meiß, für auswärtige Rollen und Zuschriften: Dr. G. A. Berger für Anfragen um Namen: Otto Strauß, sämtliche in Karlsruhe, Steinstrasse 17. Abonnementpreis der Badenia, A.-G. Sprechstunde der Redaktion von 5-6 Uhr. Aufbe diefer Zeit nur auf telefonischen Anruf

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstrasse 12.

## Börsenkurse vom 9. Mai 1928

### Berliner Effekten

	8. Mai	9. Mai
Ablösg. m. Ausl. kl.	51,9	51,8
Ablösg. dto. gr.	54 1/2	54,4
Ablösg. ohne	19 1/2	18,5
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	—	—
5% Preuss. Kali	6,41	6,41
5% Preuss. Roggrbk.	8,94	8,88
Schantungsbahn	8,7	8,6
Südd. Eisenbahnen	—	—
Baltimore	117,5	116 1/2
Hapag	180 1/2	183
Hambg. Südamerika	218 1/2	220
Hansa	218 1/2	220 1/2
Nordd. Lloyd	155	159 1/2
Danatbank	266	279,5
Deutsche Bank	165	164
Diskonto-Gesellschaft	159 1/2	160 1/2
Dresdner Bank	162 1/2	161 1/2
Reichsbank	226	229
Rhein Kredit	128	128
Akkumulatoren	170,5	170,5
Adlerwerke	98,5	100
A. E. G.	170 1/2	167,5
Augsburg-Nürnberg	102 1/2	103
Bergmann	181,5	189
Berl. Karlsruher Ind.	72	74
Brown-Boverie	157,5	157
Buderus	90 1/2	91,5
Chem Albert	94,5	98
Daimler	118	119 1/2
Dtsch. Erdöl	184,5	188 1/2
Dtsch. Linoleumwerke	300	310
Dtsch. Maschinen	48	46 1/2
Dtsch. Petroleum	75-77	75-76
Eisenhandel	87,5	87,5
Dynamit Nobel	184,5	182
Dtsch. Wolle	55,5	55,5
Eis. Bad. Wolle	84	84 1/2
Eschweiler Bergwerk	201 1/2	201 1/2
Farbenindustrie	289 1/2	281 1/2
Feldmühle	200	198 1/2
Felten & Quilleaume	184	185
Gaggenau	81	82,5
Gelsenkirchen	186	140
Gesfürl	298	298
Goldschmidt	108	108 1/2
Gritzner	187,5	187
Guanowerke	71,5	71 1/2
Hammersen	161,5	155,5
Hannov. Maschinen	—	58
Harpener	168 1/2	170
Hirsch Kupfer	180	180
Holzmann	160	156
Hösch Eisen	145 1/2	146,5
Max Jüdel	182,5	183 1/2

	8. Mai	9. Mai
Kali Aschersleben	201,5	199
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	167 1/2	165
Klöckner	128 1/2	125 1/2
Kollmar & Jourdan	89	90
Lahmeyer	181 1/2	178,5
Leopoldgrube	76	76
Laurahütte	84 1/2	84,5
Lindes Eismaschinen	179,5	178 1/2
Ludwig Löwe	262	260,5
Mannesmann	151 1/2	152 1/2
Motoren Deutz	65	63 1/2
Oberbedarf	110	110
Oberkoks	103 1/2	103 1/2
Orenstein	128	130
Phönix	98 1/2	98,5
Rhein Stahl	171	168 1/2
Riebeck Montan	162	160
Schuckert	203,5	203
Siemens & Halske	842	841
Sinner	182 1/2	182 1/2
Stollberger Zink	182	183
Südd. Zucker	147,5	147,5
Svenska	426	429 1/2
Tuchfabrik Aschen	182 1/2	182
Ver. Ut. Nickel	164	164,5
Ver. Glanzstoff	798	816
Ver. Stahlwerke	96 1/2	96 1/2
Stahl Zypen	219,5	219
Wanderer	181	182,5
Westeregeln	218	214 1/2
Wieslocher Ton	91 1/2	91,5
Zellstoff Waldhof	806,5	807,5
Zellstoff-Verein	150,5	150 1/2
Concordia Spinnerei	127 1/2	129
Licht & Kraftv.	281	280

	8. Mai	9. Mai
Bayrische Motoren	246	243 1/2
Kronprinz Metall	119	121
N. S. U.	74	82
Rhein-Elekt.	172	171

### Berliner Devisen

	8. Mai	9. Mai
Buenos-Aires	1,785	1,789
Kanada	4,1745	4,1825
Japan	1,948	1,952
Kairo	20,905	20,945
Konstantinopel	2,128	2,128
London	20,361	20,421
Newyork	4,1765	4,1835
Rio de Janeiro	0,5028	0,5048
Uruguay	4,321	4,329
Amsterdam	168,48	168,77
Athen	5,425	5,425
Brüssel	58,31	58,295
Danzig	81,48	81,04
Helsingfors	10,51	10,58
Italien	22,00	21,995
Jugoslawien	7,858	7,872
Kopenhagen	112,04	112,28
Lissabon	17,98	18,02
Oslo	111,82	111,81
Paris	16,48	16,47
Prag	12,375	12,377
Schweiz	80,46	80,47
Sofia	3,017	3,023
Spanien	70,40	70,05
Stockholm	112,01	111,99
Wien	58,76	58,88
Budapest	72,94	73,08

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 9. V. 1928.

	KUPFER, Tendenz: still		BLEI, Tendenz: still		ZINK, Tendenz: still	
	Bezahl.	Grp.	Bezahl.	Grp.	Bezahl.	Grp.
1. Januar	—	124,50	—	11,50	—	52, —
2. Februar	—	124,25	—	11,50	—	51,50
3. März	—	124,50	—	11,50	—	51,50
4. April	—	124,50	—	11,75	—	51,50
5. Mai	—	123,50	—	11, —	—	52, —
6. Juni	—	124, —	—	11,25	—	52, —
7. Juli	—	124,75	—	11,25	—	52,25
8. August	—	124,00	—	11,25	—	51,50
9. September	—	124,50	—	11,50	—	51,75
10. Oktober	—	124,25	—	11,25	—	51,75
11. November	—	124,25	—	11,50	—	51,75
12. Dezember	—	124,25	—	11,50	—	51,50



# Karlsruhe

den 10. Mai 1928

## Wahlversammlung in der Südstadt

Heute abends 8 Uhr spricht in der „Walhalla“, Augartenstr., Reichstagsabgeordneter Groß-Stuttgart von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl. Alle Wähler und Wählerinnen sind herzlich eingeladen. Beamte und Arbeiter erscheint in Massen.

Der Kathol. Frauenbund-Süd lädt seine Mitglieder und die Frauen der angeschlossenen Vereine zu der am Donnerstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr stattfindenden Wahlversammlung in der „Walhalla“, Augartenstr. ergebenst ein. Redner: Reichstagsabg. Groß-Stuttgart.

## Jugend und Reichstagswahl

Im Mai, und zwar am 20. Mai dieses Jahres, sind die Wahlen zum Reichstag, katholische Jungmänner und katholische Jungfrauen, wenn ihr Alter 20 Jahre alt sind, dann dürft ihr wählen. Ihr habt die Macht als Staatsbürger dazu. Erklärt dies euer Wahlrecht gewissenschaftlich. Einmal nach diesem Wissen und Gewissen ist die Parole an diesem Tage, das wollen wir uns jetzt schon sagen. Von Bestimmung und Beratung wollen wir unsere Entscheidung nicht beeinflussen lassen.

Die Jugend will immer Großes leisten und Großes schaffen. Darum sollen auch hier bei der Wahl eurer Stimme nur große Gesichtspunkte maßgebend sein. Das Wohl unseres ganzen Volkes. Die Festigung und der Ausbau des deutschen Volkstaates. Die sozialen Lebensrechte unseres Volkes, des Industrievolkes und des Landvolkes. Die wirkliche kulturelle Höherführung des Volkslebens. Der Schutz der Wissenschaften, der Kunst, der Elternrechte.

Wir Jungmänner und Jungfrauen, wenn wir 20 Jahre alt und darüber sind, dann sind wir vollmündig. Wir sind Mitbürger des politischen Volks geworden im Sinne der politischen Verfassung.

Dieses Bürgerrecht müssen wir ausüben am 20. Mai. Aufklärung über diese oder jene Frage müßte ich zu dem lieber Jungmann, ehe Du zur Wahl gehst. Dazu ist in einer besonderen Jugendversammlung Gelegenheit gegeben. Am Freitag, den 11. Mai 1928, abends 8 Uhr ist in der Glashalle der städtischen Festhalle (Eingang beim Stadgarten) eine Jugendversammlung für die männliche und weibliche Jugend über 20 Jahre. Es werden sprechen: Frau Justizrat Haas und Herr Generalsekretär Baar. Hier gibt es Gelegenheit zur Orientierung in den politischen Tages- und Reichstagsfragen. Darum ist zum großen Jugendappell am Freitag, den 11. Mai.

## Ein Mensch kam unter die Maschine

Ein unsichtbares Räderwerk wird mit zahllosen ineinandergreifenden Zahnkränzen das Leben der Großstadt um seine Achsen. Die wimmenden Aufmärsche der Menschen vollziehen sich in solcher Ordnung, als ob zwei breite, auseinander hinführende Bänder das Hin und Her der Verkehrsstraße regulierten, indem sie alle großen und kleinen Schritte auf dem Asphaltweg wie die laufenden Elektrischen und rasenden Autos auf dem Straßensplach mit sich rissen und ihnen Tempo und Rhythmus gaben.

Wenn ich aus der Stille eines Hauses trete und mit der losgelassenen Torflinte den letzten Aufgeschalt auflege, heißt es auf den freiboden Boden eines Karussells springen, in dessen Bewegung mein Körper einschwingt. Vertraue ich mich den Rädern einer Elektrischen oder den Gummireifen eines Autos an, ist es nicht anders. Immer bin ich ein Punkt nur auf dem gleitenden Band, einverleibt seinem Rhythmus und Tempo, seinem Lauf ohne Ende.

Woh! da er jählings hoch: ein Unglück ist's! Der Anabe tat einen Schritt zuviel über den Asphaltweg hinaus. Zu spät schrie die Guppe des Motorfahrers die Warnung. Er liegt auf die Pflaster geschleudert. Warum übertrat er die ihm bestimmte sichere Bahn? Ach, ein Mensch hat Gedanken! Ein Anabe hat Phantasien und schweifende Sinne. Die Maschine aber ist präzise. Sie kennt nur exakten Lauf, keine Stimmungen. Sie hat kein Herz nur einen Motor, der arbeitet.

Zufällig wurde dieser Fahrer des Anabens Unglück. Im nächsten Augenblick wäre es ein anderer, vielleicht die Elektrische gemorden. Das gleitende Band hätte Platz für ihn. Er wich von ihm ab und mußte unter die Räder kommen. Zusammengepresste Menschen knäueln sich um den Wermutstropfen. Der Fahrer ist zurückgelehrt, blickt über den wimmernden Anaben. Der herbeigeeilte Schutzmann notiert seine Personalien, Meinungen und Vorwürfe werden laut. Gegen den Fahrer wie gegen den Ueberfahrenen. Im Augenblick gibt es eine Fohrec- und eine Fußgängerpartei. Endlich erhält der Schutzmann Unterstützung von einigen Kollegen. Sie treiben

die Menschen auseinander, um das störende Räderwerk wieder in Gang zu bringen. Den Anaben hat man unterdessen in das nächste Haus gebracht, wo das Telefon Arzt und Krankenauto heranflügelte. Noch immer gestikulieren da und dort einige Säumer und machen die Vorübergehenden aufmerksam. Etliche Minuten lang ist das Unglück des Anabens Gespräch der Straße. Überall sehten Worte für und wider ihn, ohne daß ein Herz berührt ist. Die Freude am Schwall, am Nachhaken, am Verneinen findet plötzlich erwünschten Stoff.

Auch dem Zeitungsverkäufer, der beharrlich an der Unglücksstelle freist, ist es nur um den Stoff zu tun. Er wird den Tod des Anabens so gleichmütig hinnehmen wie seinen Arm- oder Beinbruch. Aber der Erste sein, der die Nachricht den Stammischen und Käusern des Abendblattes bringen kann, das ist sein Geschäft. Er wird ihnen alles haarklein erzählen und ihnen dabei die Zeitung in die Hand spielen. Sie werden sie kaufen und hinterher enttäuscht sein, weil sie es noch nicht gedruckt finden. Aber er wird schamlos die Groschen zählen, die ihm des Anabens Unglück mehr einbrachte.

Das unsichtbare Räderwerk geht längst seinen Gang weiter. Auf den gleitenden Bändern, von den Häuserfronten bis zur Straßennitte, wimmeln die Fußgänger und Fahrer wie Wellen zweier Strömungen aneinander hin. Wer weiß es noch in einer Stunde, was vor wenigen Augenblicken geschah?

Ein Mensch kam unter die Maschine. Ein Stein ist in den Strom gefallen. Peter Bauer.

regulären Baugebühren zu entrichten und die Baukontrolle selbst zu übernehmen.

3. In einer Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Augsburg gegen Karlsruhe-Stadt mußte letztere verurteilt werden auch fernerhin für die entstandenen und noch entstehenden Fürsorgekosten für eine Witwe zu tragen.

## B. Verwaltungssachen.

Drei Konzeptionsgesuche für Wirtschaften und zwei Gesuche um die Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurden genehmigt und die Erlaubnis auf Grund der Nachweise erteilt.

Das Gesuch des H. C. König Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinausschank auf dem Sportplatz im Königsstadion (Bildplatz) mußte aus prinzipiellen Gründen abgelehnt werden. Es bestehen sehr große Bedenken wegen den ev. entstehenden Gefahren und Fortschäden seitens fremder Stadionbesucher und auch aus dem Grunde, weil ein ministerieller Erlaß vorliegt, daß man den Alkoholverkehr an Sportplätzen fernhalten soll. Es war entschieden ein Mißgriff daß in letzter Sitzung dem Arbeiterportverein Gagsfeld die Erlaubnis zum Alkoholausschank erteilt wurde. Diese Abfertigung war nur möglich, weil verschiedene Bezirksräte aus wichtigen Gründen bei der Sitzung nicht zugegen waren und die interessierte Seite diesen Moment ausnützte, um die Notwendigkeit und Nützlichkeit durch Dazureintritten entgegen der Meinung des Bezirksamtes entsprechend zur Entscheidung brachte. In gleicher

ausschließlich mit einer baldigen Ueberwindung der Abföhlung gerechnet werden kann.

Ein neues Plakat vom Badnerland. Die vielseitigen Werbemaßnahmen des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe finden in diesem Jahre eine bemerkenswerte Erweiterung durch die Herausgabe eines neuen Plakates. Das Plakat ist im sechsfarbigen Offsetdruck hergestellt und zeigt im Vordergrund zwei Schwarzwaldbäuerlein unter einer Tanne; im Hintergrund öffnet sich ein Schwarzwaldtal, das von einem Höhenzug umschlossen ist. Der künstlerische Entwurf, der die typischen Merkmale der badischen Landschaft — Gebirge, Tal, Volkstum und Naturidyll — deutlich hervorheben läßt, stammt von dem künstlerischen Mitarbeiter des Badischen Verkehrsverbandes und ehemaligem Direktor des Ausstattungswesens im Badischen Landestheater, Emil Durfarb. Außer in den Reisebüros, Auskunftsstellen usw. gelangt das Plakat auf den deutschen und ausländischen Bahnhöfen zum Aus- hang.

Sonnen- und Mondfinsternisse 1928. Die erste totale Sonnenfinsternis dieses Jahres bringt der 10. Mai, die allerdings nicht in Europa beobachtet werden kann, sondern nur in Südafrika. Am 3. Juni folgt dann eine totale Mondfinsternis, die wiederum nicht in Europa beobachtet werden kann, sondern auf dem Indischen Ozean. In den Observatorien von Nord- rufland wird man am 17. Juni eine teilweise Sonnenfinsternis wahrnehmen können. Am 12. November wird in einem Teile von Europa eine Sonnenfinsternis und am 27. November ein- vollständige Mondfinsternis zu beobachten sein.

Tagungen in Karlsruhe. Am 11. Mai tagt hier der „Verband Badischer Landwirtschafts- genossenschaften“ mit Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Anschließend findet am 12. Mai die Generalver- sammlung der „Badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft“ mit Verbandstag des „Badischen Molkereiverbandes“ statt. Weiter die Pfingstfeier, vom 26. bis 28. Mai, verspricht der Verbandstag des „Erlken Deutschen Polzei- hundevereins“ bei ausserordentlichem Programm großes Interesse und harte Beteiligung. Nach dem 8. Badischen 100er-Tage, wird am 6. und 8. Juni der „Landesverband Badischer Betriebs- und In- nungsvereine“ seine Hauptversammlung abhalten, zu der über 1000 Teilnehmer erwartet werden. In Verbindung mit einer Kleingarten- bauausstellung findet vom 1. bis 3. September d. J. die Hauptversammlung des „Verbandes badischer und pfälzischer Kleingartenpächter“ hier statt.

Kurswagen Amsterdam-Triberg-Konstanz 1-3. Klasse. Für den kommenden Jahresfahr- plan sind für den Sommerdienst noch zwei we- sentliche Verbesserungen über die badische Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz erzielt worden, die teils im internationalen Ver- kehr Holland-Schwarzwald-Bodensee (Schweiz), teils im engeren Bodeneben-fernverkehr Boden- see-Schwarzwald sich bedeutsam auswirken. Einmal ist es der Reichsbahndirektion Karlsruhe gelungen, in den zu Schnellzügen 1-3. Klasse umgewandelten Tagesfernzüge D 163/163 Holland-Karlsruhe-Basel mit den Schwarz- waldbahnhilfszügen D 157/158 einen Wagendurch- lauf zwischen Amsterdam-Konstanz über Köln-Mannheim-Karlsruhe-Offenburg-Triberg- Bilingen zu erreichen, der alle 3 Klassen umfasst wird, während bisher nur die Postzylinder vor- gesehen waren. Dieser Kurswagen wird einen verbesserten Ertrag für den bisherigen Kurwagen Dortmund-Konstanz bilden, der über Wiegen- Frankfurt in D 276/D 168 gefahren wurde und zwar nur in der Richtung nach Süden. Jetzt wird die ganze Rheinlinie mit allen drei Klassen in beiden Richtungen mit ausgezeichneten Tages- schnellzügen befahren. Abfahrt in Amsterdam morgens nach 7 Uhr, in Mannheim am 16.41, in Karlsruhe ab 18.03, in Triberg an 21.47, in Konstanz an 23.16, in Konstanz ab 6.11, in Triberg ab 8.48, in Karlsruhe ab 11.58, in Mannheim an 13.12, in Amsterdam an abends etwa 10 Uhr.

Kriegsgräberfürsorge. Eine große Anzahl Krie- gerfriedhöfe wird, in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden in Frankreich, in den öst- lichen Ländern und auch auf dem Balkan hergerich- tet. Immer größer wird so die Zahl derjenigen deutschen Ehrengräber in der Fremde, die Zeugnis davon ablegen, daß Deutschland seine fern der Hei- mat im Kampfe für ihr Vaterland gebliebenen Söhne nicht vergessen hat und dafür sorgt, daß die letzte Ruhestätte jener Besten unseres Volkes ein würdiges Aussehen erhalten. — Einen längeren Auffatz mit Bildern bringt das Mitheft der „Krie- gergräberfürsorge“, der Bundeszeitchrift des Volk- bundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, über die Instandsetzungsarbeiten auf dem sehr schön gelegenen deutschen Kriegerfriedhof Semendria (Jugo- slavien), den die Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Volk- bundes in Patenschaft übernommen hat, wobei sie von der Kameradenvereinigung ehem. 168er als Mitpaten tatkräftig unterstützt wird. Die In- standsetzungsarbeiten betragen etwa 11 000 Mark, die restlos von den Paten aufgebracht werden. Von großem Interesse dürften auch die Ausführungen über die Patenschaft der Ortsgruppe Gessen- fischen, Wola Teserowa, Bachonier und Roma- Wies und besonders die Umbettung deutscher Kriegsgräber in der Dardarone (Mazedonien) von Legationssekretär Dr. Anderson bei der deutschen Gesandtschaft in Belgrad sein.

# Jugend-Wahlversammlung

Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der Glashalle

Redner: Frau Justizrat Haas und Generalsekretär Baar

Eingeladen ist die ganze wahlberechtigte Jugend beiderlei Geschlechts.

Zum Jubiläum des Männervereins St. Stephan.

Bei dem Jubiläum am vergangenen Sonntag wurde folgenden 28 Gründungsmitgliedern ein silbernes Erinnerungszeichen überreicht: Konrad Vahr, Karl Vail, Friedrich Wedel, Johann Feistenberger, Franz Galm, Peter, Gramlich, Julius Grund, Otto Ham- mel, Leopold Sed, Adolf Heufel, Friedrich Herzog, Otto Kasper, Anton Kleinhaus, Josef Leonhard, Johann Dejerla, Fried- rich Nib, Karl Sid, August Schneider- ger, Heinrich Schmitt, Franz Scherbed, Josef Schildhorn, Anton Steinoel, Franz Steinhart, Philipp Stöffler, Gustav Trunt, Fridolin Wibel, Adolf Weid- ner, Johann Weid. Zu erwähnen ist noch, daß die beiden letzten Männerchöre von Chormeis- ter G. Ziegler dirigiert wurden.

Sitzung wurde jedoch dem nationalen Sportverein Forchheim das Recht verweigert.

Für eine wegen Tuberkulose getötete Kuh des Verlufts und Lehrzuges Forchheim wurde ein Schadenersatz von Mark 500 festgesetzt und genehmigt.

Die Festlegung des Ortsbauplanes in Vlach- stadte ein „volles Haus“ indem 88 Einsprecher erschießen. Eämtliche Einsprecher waren nicht dem öffentlichen allgemeinen Interesse gleich- wertig, jedoch diese einstimmig zurückgewiesen wurden. Auch die sehr eingehend begründeten Einsprüche der Reichsbahndirektion Karlsruhe waren für die Entscheidung derart minderwichtig, daß der vorgelegte Plan, der vom städtischen Tiefbauamt ausgearbeitet war, genehmigt wurde.

C. Nichtöffentliche Sitzung. Die Abgrenzung der Stimmbezirke für die Reichstagswahl wurden neu festgelegt und die vorgelegten Wahlvorsteher ernannt, bezug- hehrt. Insgesamt umfaßt ein Stimmbezirk in der Stadt rund 1800 wahlberechtigte. Karls- ruhe hat 84 Stimmbezirke und 4 Krankenhau- stimmbezirke abgefordert. Dazu kommen 60 Stimmbezirke in der Umgebung. Diese haben etwa 1301 bis 2100 Einwohner in der einzelnen Gemeinde. Wenn jeder Wahlvorsteher seine Pflicht tut und da die Wahl schon um 5 Uhr überall beendet sein muß, so könnte diesmal das Resultat etwa um 1/2 Uhr abends schon amtlich vorliegen. Die Bevölkerung hat ein großes Interesse daran, die Resultate noch am Sonntag abend zu erfahren.

Diese sehr arbeitsreiche Sitzung dauerte von 8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr nachmittags. Möge die für die Allgemeinheit geleistete Arbeit mehr gewürdigt werden, als es im politischen und wirtschaftlichen Leben allgemein bisher der Fall.

Ja, die Eisheiligen! Man soll den Tag nicht vor dem Abend, und den Mai nicht vor den Eis- heiligen loben. So auch heute. Gatten die ersten Tage des Monats und die Hoffnung auf einen schönen Frühling verlaßt, so wurde sie uns heute durch das Herannahen der Eisheiligen ziemlich getrübt. Denn die gar ge- strengeren Herzen haben uns seit ein paar Tagen empfindlich fast angehaucht und heute sogar mit Schnee beworfen. Die Badische Landeswetter- warte hat übrigens den Kälterückfall voraus- gesagt. In Karlsruhe betrug am Mittwoch vor- mittag die Temperatur +6 Grad, während am Freitag früh eine Temperatur von minus 4,5 Grad verzeichnet wurde. Die Nieder- schläge bei böigem Nordwestwind und Nebel gehen in Form von Schneefällen weitverbreitet nieder und reichen bis auf 700 Meter herunter. Zur Bildung einer Schneedecke ist es aber, ab- gesehen von den allerhöchsten Tagen und da nur in ganz geringem Maße, bisher im Gegenfatz zu dem letzten Aprilfrierückschlag nicht gekommen. Das Wetter hat wolkigen Charakter, so daß vor-

## Bericht über die Bezirksratsitzung vom 8. Mai 1928.

### A. Verwaltungsgerichtliche Sachen.

1. Der Bezirksrat hatte sich in letzter Zeit wiederholt mit Klagen wegen angeblich un- gerechtfertigter Veranlagung zur Wertzuwachs- steuer zu befassen. Es ergeht als eine absolute Notwendigkeit, daß die öffentliche Meinung an- hand der neuen Wertzuwachssteuer-Berordnung eingehend durch ausführliche Kommentare ge- schult wird wie diese Verordnung in den ein- zelnen unklar gefaßten Punkten auszulagen, bzw. zu verstehen ist. Im heutigen Falle waren verschiedene beträchtliche Aufwendungen für das Anwesen gemacht und nachgewiesen durch Rech- nungsbelege die dem früheren Objekt als Bau- platz zuzurechnen waren wodurch die Wert- zuwachssteuerforderung der Stadt bedeutend er- mäßigt wurden. Insgesamt waren nur 14 Pro- zent aus 10 468 berechnigt, zumal der Kläger sein Eigentum gegen einen sehr mäßigen Zinsfuß von 5 Prozent an einen Kriegsinvaliden auf 7 Jahre unföndbar weiterverkauft. Dabur- trat eine bedeutende Ermäßigung der städtischen Forderung ein und so waren auch die Kosten je hälftig zu tragen.

2. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hier- klage gegen die Stadt, weil diese die ganzen Baugebühren für die Neubauten an der Klost- erstraße erheben wolle, trotzdem sie die Bau- kontrolle nicht auszuüben braucht. Es war die prinzipielle Frage zu lösen, ob die Reichsbahn- Gesellschaft eine staatliche oder eine private Gesellschaft ist. Die Feststellung entschied dahin- gehend daß die Reichsbahn eine staatliche Gesell- schaft bedeuten müsse, da nur das Reich beteiligt ist und private Interessenten keinerlei Anteile er- werben können. Es sei denn, daß man 500 Milli- onen Mark zur Verfügung hätte. Somit hat die Reichsbahn-Gesellschaft nur 1/3 pro Wille an den



# Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform

Jede Sorte von uns hat ihren feinen, eigenen Geschmack. Davon sollten Sie sich noch heute überzeugen. Sie sparen bei uns Zeit, Geld, Arbeit und Kohlen und haben bei unserem großen Sorten- Verzeichnis eine sehr reiche Auswahl.



# Heute abend 8 Uhr spricht in der „Walhalla“ Augartenstraße 27 Reichstagsabgeordneter Groß-Stuttgart,

Geschäftsführer der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner

## über „Reichstagswahl und deutsches Schicksal“

Alle Wähler und Wählerinnen sind herzlich eingeladen.

Beamte, Angestellte und Arbeiter! Erscheint in Massen!

### Der Arbeitsausschuß der Zentrumsparlei Karlsruhe-Süd.

Der Hesperinnenbund konnte im April ds. J. auf eine 20jährige regenreiche Tätigkeit zurückblicken. Die unerschöpfliche Jubiläumserwartung trug voll und ganz den Stempel ernstlichen Strebens und warmer werktätiger Nächstenliebe. Nach den feierlichen Klängen der Meditation, die von den Damen Fr. Vertich, Sandel, Boegele und Fr. Ott zum Vortrag gebracht wurde, sang eine Hesperin - Frau Dr. Alendordorf-Kepper - zwei Händel-Arien. Besonders durch die Josua-Arie erweckte die Künstlerin hellen Freude und Begeisterung. In der Festrede entrollte die Vorsitzende, Fr. Dr. Ott, ein klares Bild, das die Entwicklung des Bundes von J. K. G. Großherzogin Luise ins Leben gerufenen Hesperinnenvereins und im besonderen des 1908 gegründeten Bundes zeigte. Sie schilderte, wie die langjährige glückliche Leitung der früheren Präsidentin, Fr. Anna v. Bezold, den Bund auf eine Höhe brachte, die es ermöglichte, daß schon vor dem Krieg, vor allem aber in der schwierigsten Notzeit und auch noch heute so viel positive Arbeit von den Hesperinnen geleistet werden konnte. Die Rednerin dankte allen, die mitgeholfen haben, den Bund auf seiner Höhe zu halten und widmete vor allem warm Dankesworte der Ehrenpräsidentin, Frau Geh. Rat Doll, die seit vielen Jahren den Hesperinnen in herzlicher Liebe zugehen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Noch ein besonderes Wort des Dankes galt dem schon seit Gründung des Bundes amtierenden treuen Weirat und Ehrenmitglied, Herrn Generaloberarzt Dr. v. Bezold. Sein reiches Wissen, seine Umsicht und seine Beziehungen verschafften dem Bund interessante, lehrreiche Abende und zumeilen auch frohe vergnügliche Stunden. Wie sehr die Hesperinnen ihren Weirat verehrten, zeigte ein eigens für ihn verfaßte Humoreske, an deren Schluß ihm ein wohlverdienter Lorbeerkranz überreicht wurde. Die frohen Glückwünsche von nah und fern, unter denen sich auch ein Telegramm der hohen Schirmherzin, Großherzogin Hilda, befand, erhöhten noch die festliche Stimmung. Feierlich und ernst war der vor Herrn v. Bezold verfaßte Weihegedicht, den Fr. Lieke an der Spitze der vereinigten Protektorin sprach. Und tief prägte sich in die Herzen aller Anwesenden das gewaltige Mahnwort der Zeit, der Fr. Cramer so ausdrucksvoll gestaltet verließ. Mit herzlichen Worten des Dankes, die die Vorsitzende an alle Festteilnehmer, besonders aber an den Präsidenten des Badischen Landesvereins vom Noten Kreuz, Herrn Generalarzt Dr. Mantel, richtete, fand der weisevolle Abend seinen Abschluß.

Seefischgenuss im Sommer. Es ist sehr bedauerlich, daß breite Schichten unseres Volkes noch immer glauben, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Davor sollte man sich nicht scheuen, denn die Fische werden kritisch hingenommen und in unverantwortlicher Weise weitergegeben, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Sie haben dann ihre Laichzeit hinter sich, stehen in der Maiperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustand. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt, das fettreiche Fleisch der warmblütigen Tiere widersteht uns daher vielfach. Hervorzuheben sei noch, daß Räucherfische namentlich das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischessenden Ländern, zu denen Deutschland leider immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen. Die Befürchtung, daß die Güte der Fische namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsortes von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende reichlichere Eiszuabe läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen. Vor dem Krieg wurden selbst in den heißesten Sommermonaten frische Fische von der deutschen Nordseeküste nach Oberitalien, Oesterreich und Ungarn versandt und kamen in tadellosem Zustande an. Jetzt laufen wieder wie in Vorkriegszeiten Fisch-eiszüge und besondere Fischwagen, so daß die Sendungen in einem Tage von der Nordseeküste nach den Verbrauchsorten in Süd- und Ostdeutschland rollen können. Jedes gute Versandgeschäft läßt es sich angelegen sein, seine Fische so zu verpacken, daß sie auch einen mehrtägigen Transport gefahrlos überstehen. Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eiselaerte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf verwertet wird. Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuss bestimmten Fisches streueneren Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit.

Schwindelanfall In der Marktgrafenstraße stürzte eine 44 Jahre alte Frau, vermutlich durch einen Schwindelanfall die Treppe hinunter und blieb bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die Überführung in das Krankenhaus.

Kaminbrand. Im Seitenbau eines Hauses in der Schützenstraße entstand durch Glanzruß ein Kaminbrand. Die Berufsfeuerwehr, die gerufen wurde konnte nach stündiger Tätigkeit wieder abrücken.

#### Veranstaltungen

Badisches Landesbühnen. In der Erstaufführung von Gnechis Oper „Cassandra“ am Freitag, den 11. Mai, sind beschäftigt die Damen von Hartung und Straß sowie die Herren Vöser, Mühr, Vogel, Wehrhag und Witt. Die musikalische Leitung hat Josef Krips und die szenische Leitung Otto Krauß. - „Oktobertag“, Georg Kaisers neues Schauspiel, das am Samstag, den 12. Mai, unter Felix Baumbachs Spielleitung zum erstenmal in Szene geht, nimmt der Eigenartigkeit seines Stoffes wegen im Gesamtcharakter des Dichters eine ganz isolierte Stellung ein.

Es behandelt den Fall einer dem Stützen von Heilbronn bergleichbaren mystischen Liebe in modernem Gewande und entwickelt ihn nach echt Kaiserischem Rezept bis in seine äußersten Konsequenzen.

Lichtbildervortrag Dr. Höder. Am kommenden Freitag, den 11. Mai, wird Dr. Karl Höder, der auch bei uns bestens bekannte Berliner Astrologe, wieder nach Karlsruhe kommen und im Künstlerhaus einen astrologischen Lichtbildervortrag über das Thema: „Was steht uns bevor?“ halten und auf die Entwicklung von Politik und Wirtschaft in nächster Zeit eingehen. Besonders dürfte die u. a. interessieren: Das Wahl-Goroskop, Prophezeiungen über den bevorstehenden Weltkrieg, das Jahres-Goroskop der deutschen Republik. Ferner werden im zweiten Teil des Abends Goroskope bekannter zeitgenössischer Persönlichkeiten gezeigt.

Bromenabfugert. Heute nachmittags findet bei günstiger Witterung von 6-7 Uhr auf dem Biederplatz ein Bromenabfugert der Polizeikapelle statt.

#### Aus den Vereinen

Kathol. Jungmännerverein Karlsruhe-Ost. Alljährlich in deutschen Landen schickt man sich in diesem Jahre an, das Gedächtnis des 100. Todestags des Komponisten Franz Schubert würdig zu begehen. Auch der Jungmännerverein vom Osten rief seine Mitglieder und Freunde zu einem solchen Gedenken an Schubert auf Mittwoch, den 2. Mai, in sein Vereinslokal zum Marktgräfler Hof. Eine recht stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste konnte der 1. Vorsitzende willkommen heißen. Sein besonderer Willkommengruß galt dem wiedergewählten lieben Präses, Herrn Kaplan Haas und dem Redner des Abends, dem Herrn Kaplan Ganner und allen Mitwirkenden. In kurzer Reihenfolge wechselten Sopranist Fr. Lauinger mit in nichtiger Partitur vortragend, mit Violinist Fr. Weigert ab. Herr Bitum brachte mit seiner vollendeten Variationen einige stimmungsvollelieder zu Gehör. Herr Pieler gab einige Klavierstücke zum Besten. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des hochw. Herrn Kaplan Ganner über den Komponisten Schubert. Leben, Streben, Schaffen und Wirken des Meisters war der Gegenstand seiner Ausführungen. Reichen Beifall fanden die Worte des hochw. Herrn Redners. Den Reigen der Reden beschloß sodann Herr Stadtpfarrer Dr. Kiefer, der den Jungmännern seine besonderen Wünsche an Herz legte sowie der hochw. Herr Präses Kaplan Haas, der allen dankte, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten.

Kath. Jungmännerverein Karlsruhe-Weststadt. Wie alljährlich hielt der Jungmännerverein am 25. April, seine Generalversammlung in der Restauration „Zub“ ab. Der Tagesordnung ging eine Neuaufnahme von neun Mitgliedern voraus. Der erste Vorsitzende, Herr Schumann, konnte außer der stattlichen Anzahl der Mitglieder die Vertreter des kath. Männervereins mit ihrem ersten Vorsitzenden, Herrn Oberrechnungsrat Brüttel, sowie die Vertreter des Kirchenchores St. Bonifatius mit Herrn Chorleiter Schneider begrüßen. Hochw. Herr Kaplan Friton, der Präses des Vereins, hielt an die Neuaufgenommenen eine Ansprache, in welcher er ihnen die Aufgaben und Ziele eines kath. Jungmannes vor Augen führte. Die Neuaufgenommenen bekräftigten durch Handschlag ihr Versprechen zur tatkräftigen Mitarbeit im Verein und in der Gemeinde. Daraufhin erlangt aus frohen Jungmännerherzen das Lied: „Brüder, reißt die Hand zum Bundel.“ Der erste Vorsitzende erstattete anstelle des erkrankten Schriftführers Herrn Ansel den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Man konnte daraus erkennen, daß die Vorstandschafft stets bemüht war, ihren Mitgliedern nur Gutes und Schönes zu bieten. Die jeweilige Aufstellung eines Vierteljahresprogramms hat sich gut bewährt und soll dies auch fernerhin so gehandhabt werden. Das Einvernehmen mit den Vereinen der Gemeinde sowie der anderen Brudervereine war stets ein harmonisches. Der Mitgliederzuwachs im abgelaufenen Geschäftsjahr beläuft sich auf 22, was sehr erfreulich ist, aber viele sind unserer Bewegung noch fremd. Mit dem Verbandsschmurr „Casper und Ceu“ schloß der erste Vorsitzende seinen Bericht mit Aufforderung an alle, auch im kommenden Jahr unserer Sache treu zu dienen. Den Kassenbericht erstattete Herr Rutarth. Herr Blach, zweiter Vorsitzender, erstattete den Bericht über den seit einem halben Jahr bestehenden Fahnenfond, der Dank der rühmigen Arbeit der Vorstandschafft sowie der Mitglieder einen guten Stand erreicht hat. Herr Eck berichtete in der Eigenschaft als Unterhaltungsvorsitzender und Herr Jung als Turn-, Spiel- und Wanderwart. Was aus letzterem besonders zu erwähnen ist, ist die Erringung der Bezirksmeisterchaft im Fußball des Bezirks II. Hochw. Herr Kaplan Friton dankte als Präses und zugleich im Namen der Mitglieder für die geleistete Arbeit und bat um Entlastung der Vorstandschafft. Alsdann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Derselbe wurde mit einer Ausnahme wiedergewählt. Für das Amt des zweiten Vorsitzenden mußte eine Stichwahl vorgenommen werden, aus welcher Herr Bucher mit Stimmenmehrheit als zweiter Vorsitzender hervorging. Man war inzwischen am Schluß der Tagesordnung angelangt und der wiedergewählte erste Vorsitzende, Herr Schumann, forderte in einem warmen Appell auf, weiterzuarbeiten zum Nutzen des Vereins und des gesamten Jungmännerverbandes.

Die Angehörigen des ehemaligen Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 28 (Brig.-Erf.-Bat. 55, 56 und 57) trafen sich am Samstag, den 21. April, bei Kamerad Schneider „Zum goldenen Kopf“, hier, Marktgrafenstr. Nr. 49. Ein sehr wichtiger Punkt stand auf der Tagesordnung. Der dritte 100er Tag vom 1. bis 4. Juni d. J. soll den 28ern

## Spiel und Sport

### Wer ist Weißham United?

Der große Gegner des K. F. V. am nächsten Samstag, abends 8 Uhr, Weißham United London, ist die beste Berufsspielermannschaft der englischen Hauptstadt. Diese Tatsache bezeugt allein schon, daß Fußballkünstler größten Formates Gegner des badischen Meisters sein werden. In den letzten abgelaufenen Verhandlungen haben sich die Londoner mit ausgezeichnetem Erfolge geschlagen; von bemerkenswerten Spielergebnissen seien nur einige angeführt; gegen den Smaligen englischen Meister Suddersfield Town 4:2; gegen die bekannte Starmannschaft Newcaslle United 5:2; gegen den Potsdamer Blackburn Rovers 4:3; gegen den letztwöchigen 6:0 Sieger über die Blackburn Rovers; Leicester City 3:2; gegen Cardiff City 5:1; gegen Liverpool 3:1 usw. Der größte Ruhm von Weißham für das bevorstehende Beispiel ist, daß von ihm die typische englische Schule und das moderne Fußballspiel in voller Reinheit und unerreichter Vollkommenheit durchgeführt wird. Nicht umsonst hat der Reichstrainer Metz die längste Zeit seines englischen Studienaufenthaltes gerade bei Weißham zugebracht und nicht ohne Vorbedacht sind die Londoner vom Deutschen Fußballbund zur letzten Vorbereitung auf die Olympiade nach Deutschland verpflichtet worden. Alle Reigen der Mannschaft sind mit ausgezeichneten Könnern besetzt. 5 Spieler haben wiederholt internationale Ehren genossen; bei dem riesigen Spielermaterial des britischen Inselreiches will diese Tatsache sehr viel belegen. Das Tor hütet Eddie Huxton, zur Zeit der beste Mann Englands auf diesem Plage; am 20. Mai wird er wiederum international für sein Land gegen Belgien tätig sein. Die beiden Wertevorwörter Hodgson und Earle verfügen über einen außerordentlichen sicheren und weiten Schlag. Die Läuferreihe, das Brunnstüd der Londoner, ist mit J. Collins, James Barrett und M. Smalls besetzt. Der Mittelfeldler James Barrett ist ein geborener Fußballspieler; er trug schon kaum erwachsen die internationale Kappe. Im Sturm ist die rechte Seite der beste Teil des englischen Angriffs; der schnelle Außenflügel bildet mit Stanley Corle, dem Reforinternationalen, den Schreden der englischen Prof.-Verteidigungen. Die Schutzlanone ist der Mittelfeldler Watson, dessen Anlauf für Weißham eine sehr teure Sache war. Auch der linke Flügel Moore-Kuffel sind Spieler mit internationalen Ehren. Bei dieser Zusammensetzung der Londoner Berufsspielermannschaft ist zu erwarten, daß das Treffen am Samstag abend ein wahres Lehrspiel für das wunderbare Zusammenwirken von Taktik, Technik und Eleganz sein wird.

### Auto-Sport

#### 8. Baden-Badener Automobil-Turnier.

Die Ausschreibung für das 8. Baden-Badener Automobil-Turnier ist erschienen und kann beim Organisations-Ausschuß (Baden-Baden, Lichten-talerstr. 26, Palais-Stourds) angefordert werden.

Eingeleitet wird das Turnier durch die Ziel-fahrt „Auf nach Baden-Baden“. Gewertet wird bei dieser Konkurrenz die Zahl der innerhalb vier Tagen ab Abfahrtsort zurückgelegten Kilometer, jedoch darf der Fahrer nicht vor dem 27. Juni, nachmittags 12 Uhr, und nicht nach dem 30. Juni, nachmittags 12 Uhr, an der Zielkontrolle ein-treffen.

Flach- und Berereennen für Sport- und Renn-wagen sind „offene“ Wettbewerbe, zu denen die In-haber der Intern. Bewerber- und Fahrer-Lizenz aller Nationen zugelassen sind. Die Flachprüfung

am 28. Juni findet wieder auf der im Walde gelegenen Landstraße Kapfart-Etlingen über 5 Km. statt. Die Bergprüfung am 29. Juni findet auf der wundervollen, ebenfalls durch Wald führenden Strecke Baden-Baden-Geroldsau-Bühlerhöhe-Plättig statt, die eine Steigung von 6-7 Prozent aufweist und sportlich interessante Aufgaben stellt. Beide Strecken werden auch in diesem Jahre vor Beginn des Turniers hergerichtet. Am Samstag, den 30. Juni, vormittags, gehen die Geschicklichkeitsprüfungen im Kurgarten vor sich, und nachmittags wird dann der große, mit einer Blumenpracht ver-bundene Blumenparade in der Siedentalerallee in Szene gesetzt. Bereits heute häufen sich die Anfragen über diesen Teil des Turniers, dem man ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen will. Schließlich ist noch die für Sonntag, den 1. Juli, vorgesehene internationale Schönheitskonkurrenz zu erwähnen, zu der jeder Besitzer eines Automobils und jede Auto-mobil- und Karosseriefabrik, gleich welcher Nation, Teilnahmeberechtigung hat. Die Wertung erfolgt nach Punkten und wird von einem Komitee von Fachleuten und Künstlern ausgeübt. In Flach- und Bergrennen wird um den Batschari-Wanderpreis gefahren, dessen Verteidiger Rudolf Caracciolo, Berlin, ist.

Eine Neuerung ist hier insofern eingetreten als die Geschicklichkeitsprüfung nicht mehr als Teil des Bewerbes um den Wanderpreis gilt. Großes Ver-dienst erwirbt sich der Organisations-Ausschuß in diesem Jahre durch eine wesentliche Herabsetzung des Nenngeldes, wodurch jedem Fahrer die Teil-nahme ermöglicht wird. Der Organisations-Aus-schuß hat sich bereit erklärt, das Nenngeld für die einzelnen Prüfungen auf je 20 Mark herabzusetzen. Für Zielfahrt, Flach- und Bergrennen und Geschicklichkeitsprüfung zusammen sind jedoch nur 50 Mk. zu entrichten.

Der erste Nennungs-schluss ist am 12. Juni, der endgültige Nachnennungs-schluss am 19. Juni.

Veranstaltungen des Badischen Automobilklubs. Der Badische Automobilklub bietet seinen Mitglie-dern in jeder Hinsicht reiche Anregungen durch die abwechslungsreichen Veranstaltungen der letzten Zeit. So wurde am Sonntag, den 29. April, das interessanteste Murgewerke das Ziel der Wagen der drei Sektionen Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden. Die reiche Beteiligung mit ca. 80 Wagen und 180 Personen zeigte deutlich das rege Interesse an den Werken moderner Technik. Zum Mittagsessen versammelten sich die Teilnehmer auf dem Kuhstern und verbrachten dort gemüthliche Stunden. Ganz anders wieder gestaltete sich die Fahrt der Sektion Karlsruhe am 6. Mai, deren Ziel das Kloster Maulbronn war. Diese herrliche Stätte alter Kultur wurde den 80 Teilnehmern durch die sachgemäße Führung des Herrn Architekt Dr. Roland Eisenlohr erschlossen. Nachdem man sich gestärkt hatte, ging es bei strahlender Sonne und blauem Himmel an die Geschicklichkeitsprüfungen im Klosterhof. Das rege Interesse der übrigen Klubmitglieder und der Bevölkerung zeigte deut-lich, daß auch an der Stätte alter Kultur das In-teresse für modernen Sport groß ist. Es wurden von manchen der 14 Teilnehmer sehr gute Leistun-gen erzielt.

#### Die Mannheimer Sportverbände.

Vom 18.-20. Mai findet in Mannheim eine große Sportverbände statt, welche mit zahl-reichen athletischen Wettkämpfen und wasser-sportlichen Veranstaltungen, Hohen- und Fuß-ballwettkämpfen und Radrennen, Vorführungen der Jugend usw. ein eindrucksvolles Festmahl zur sportlichen Erziehung unseres Volkes bildet und mit einer großen Kundgebung im Nibelungenpark des Rosengartens am 20. Mai ab-schließt.



Gelegenheit geben, sich nach einer Reihe von Jahren in der alten Garnisonstadt Karlsruhe wiederzusehen. Das Bedürfnis, sich einander nach der langen Kriegszeit wieder einmal die Hand zum Willkommensgruß zu schütteln und gemeinsam Erlebtes aufzufrischen, ist nicht von der Hand zu weisen. Unter diesem Motiv haben die hier wohnenden Kameraden in der Versammlung den Beschluß gefaßt, die Propaganda in die Hand zu nehmen und die alten Kriegsgenossen, soweit sie noch zu erreichen sind, anläßlich des 100er Tages nach Karlsruhe einzuladen. Wenn die hierherkommenden Kameraden in genügend großer Zahl erscheinen, wird eine Beteiligung am Festzug der 109er stattfinden. Am Samstag, den 2. Juni, nach dem großen Zapfenstreich auf dem Platz zwischen Ausstellungshalle und Festhalle, Beginn 8 1/2 Uhr abends, kommen die Kameraden bei Schmelzer zusammen. Es wurde in der Versammlung ein Festausschuß gebildet aus den Kameraden Dolbe, Bulach, Hauptstr. 127a, Memier, Douglasstr. 4, hier, und Weber, Schützenstr. 20, hier. Auswärtige Kameraden wollen sich sofort bei dem Kameraden Memier unter genauer Angabe der Adresse anmelden. Die Anmeldungen haben bis zum 15. Mai zu erfolgen, damit die Quartierfrage, die sehr wichtig ist, geregelt werden kann. Als Regimentslokal bezw. Treffpunkt am Samstag, den 2. Juni, und Sonntag, den 3. Juni, wurde der „Goldene Kopf“ als zentral gelegen gewählt. Als nächste Zusammenkunft wurde der 16. Mai bestimmt bei Kamerad Rolke „Zum Würtemberger Hof“, Goethestr. 26, hier. Etwasige Wünsche können hierbei vorgebracht und berücksichtigt werden. Daher zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Selbsthilfe badischer Kriegsblinder e. V.** Die Selbsthilfe badischer Kriegsblinder e. V. hielt am Sonntag hier ihre Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Kriegsblinden Hauptlehrers Köhle ab. Aus dem Geschäftsbericht über das Jahr 1927 ist zu entnehmen: Der geschäftsführende Ausschuss betrachtete es als seine wichtigste Aufgabe, zunächst die Hilfe der Selbsthilfe so zu kräftigen, daß der Verein in der Lage ist, seine satzungsgemäße Bestrebungen zu erfüllen. Durch eine Barenlotterie verfuhrte man den finanziellen Erfolg zu bekommen. Die Zahl der unterstützten Mitglieder beträgt etwa 950 und hat sich im abgelaufenen Jahre um rund 150 erhöht. Von einer Werbung unterstützender

### Zentrumsparlei Karlsruhe-Beiertheim

Heute abend 8 Uhr große Wähler-versammlung in Beiertheim im „Löwen-saal“, wozu alle Wähler und Wählerinnen herzlich eingeladen sind.

Mitglieder in größerem Umfange wurde mit Rücksicht auf die Barenlotterie Abhand genommen. Die Beiträge unterstützender Mitglieder beliefen sich auf 4078 RM. Die Kasse wurde satzungsgemäß zweimal geprüft und in Ordnung befunden. Der geschäftsführende Ausschuss hielt 11 Sitzungen ab. Es wurden dabei 62 Einzelgesuche erledigt. Darunter waren 24 Gesuche um Darlehen, 16 Anträge auf Beihilfe, 16 Gesuche um Erholungsbeihilfen und 6 Anträge um eine Konfirmationsbeihilfe. 2 Darlehensgesuche und 2 Beihilfegesuche wurden mangels genügender Begründung abgelehnt. An Darlehen wurden insgesamt 7450, an Beihilfen 5008 und an Erholungsbeihilfen 680 RM bewilligt. Die Witwen verstorbenen Kameraden erhielten jedes Vierteljahr eine Beihilfe von 20 bis 25 RM. Die gesamten Beihilfen betragen 5688 RM. Die Darlehen waren unverzinstlich und konnten in bequemem Ratenzahlungen zurückbezahlt werden. Es ist mit Befriedigung festzustellen, daß die Rückzahlungen im großen und ganzen regelmäßig eingingen. Aus dem Jahresbericht und dem Rechenschaftsbericht ergibt sich, wie segensreich und notwendig die Selbsthilfe ist. Die Notwendigkeit der Selbsthilfe wird in Zukunft noch vielmehr in Erscheinung treten.

### Tages-Anzeiger für Donnerstag, den 10. Mai 1928

**Bad. Landestheater.** Abends 7 1/2 Uhr: „Eliom“. Gloria-Palast. Pai und Patachon in „Auf dem Wege zu Kraft und Schönheit“. — „Ich bin schüchtern“. — Wochenschau.

**Palast-Lichtspiele.** „Sturmflut“.

**Residenz-Lichtspiele.** „Die Durchgängerin“. — „Hochspannung“.

**Zentrumsparlei Karlsruhe.** Karlsruhe-Süd-stadt. Abends 8 Uhr in der „Bahalla“: Wählerversammlung. Referent: Reichstagsabg. Groß-Stuttgart. — Karlsruhe-Beiertheim. Abends 8 Uhr im „Löwen-saal“: Wähler-versammlung. Referent: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.

**Kroftoll (am Ludwigsplatz).** Konzert.

**Ausstellungsbüchse.** Kollektiv-Ausstellung (Prof. Bihl, Holz 7 und Daniela Holz-Strebingen).

**Badischer Kunstverein (Waldstr. 8).** Vormittags 10-1 und nachmittags 3-5 Uhr: Gedächtnis-Ausstellung (Prof. Hans v. Volkmann 7).

**Badische Landesgewerkschaft.** Vormittags 10-1 und nachmittags 3-6 Uhr: Ausstellung der Schule Reimann-Berlin.

**Karlsruher Landesbuchauszüge.**

**Sterbefälle.** 7. Mai. Elisabeth Lang, ledig, ohne Beruf, 29 Jahre. — 8. Mai. Anton Heimerl, Blechner und Installateur, Ehemann, 88 Jahre. — Georg Jakob Franz, Privatmann, Ehemann, 59 Jahre. — Marie Benzold, Witwe von Friedrich Benzold, Lehrer, 59 Jahre. — Katharina Schwarz, Witwe von Friedrich Schwarz, Hausfrau, 44 Jahre. — Selma Denczer, ledig, Seidenweberei, 68 Jahre.

### Kauft den Bad. Beobachter auf den Bahnhöfen

**Badische Landeswetterwarte**  
Ausgegeben am Mittwoch

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Die von Norden eingetragene Kältemasse hat uns jetzt voll erreicht; die Temperaturen sind allenthalben um 5-10 Grad seit gestern zurückgegangen. Im Gebirge ist ab 500 Meter Frost eingetreten, jedoch die Niederschläge bereits heute Nacht in Schnee übergehen. Auch in der Ebene fielen heute Morgen aus den kalten Luftschichten der Höhe einzelne Schneeflocken. Der Kälteausbruch bewirkt Erdanfröste über Mittel- und Westeuropa. Die hierdurch bedingte Südwestwärts-Verlagerung des hohen Druckes über England und dem Nordmeer wird uns anhaltende Aufhellung bringen.

**Wetterausblick für Donnerstag, den 10. Mai:** Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, aber noch kühl, in freien Lagen Nachtfrostgefahr.

**Wasserstände des Rheins:** Schuttertsäsel 168, gef. 5; Rehl 255, gef. 5; Mainz 454, unbedändert; Mannheim 842, gef. 5.

**Mayer's Kur- u. Kindermilch**  
die hygienisch einwandfreie  
**Rohmilch**  
in 1 und 1/2 Liter-Flaschen  
frei Haus durch  
**Milch-Konstan! Mayer**  
Telefon 2740 Ruppurrerstr. 102

### Amtliche Anzeigen

#### Grundstück-Zwangsvollstreckung.

4 R 2127. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf das Gesamtgut der Erbschaftsgemeinschaft zwischen Kaufmann August Langendörfer und dessen Ehefrau Luise geb. Dörr hier, eingetragene Grundstück am

Mittwoch, den 4. Juli 1928, vorm. 9 Uhr, durch das Notariat — in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, 2. Stod, Zimmer Nr. 10 in Karlsruhe — versteigert werden.

**Schätzung**  
Rg. Nr. 3441: 6 a 40 qm Bauplatz mit Schuppen und Autogarage, Bahnhofsstraße Nr. 9 18 000 RM  
Zubehör 100 RM

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. August 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einricht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens vor der Versteigerungstag vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den Anprübenden der Gläubiger und den übrigen Rechtsinhabern nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einreichung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 26. April 1928.  
Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

### Aufgebot.

Die Prof. Dr. Ernst Vender Eheleute in Freiburg, Luisenstraße 7, vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. Kopf und Gang daselbst und die Städt. Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe haben das Aufgebot folgende Urkunde beantragt: Hypothekendarlehen über die im Grundbuch Karlsruhe Band 593 Heft 1 Abt. III Nr. 4 auf dem Hausgrundstück Rg. Nr. 4019 c zu Gunsten der genannten Kasse eingetragene Hypothek über 48 800 RM. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch, den 24. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Bismarckstraße 2, II. Stod, Zimmer Nr. 55 anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Karlsruhe, den 2. Mai 1928.  
Bad. Amtsgericht B 1.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. R. Behrens**  
Kinderarzt  
Fernspr. 1506 Leopoldstr. 2

**TIEZ HERMANN TIEZ**

**Flachrand-Sessel**  
la. weiße Weiden ..... 5.25  
**Wulst-Sessel** la. weiße Weid. 8.75 7.25  
**Peddig-Sessel** mit fl. Rand ..... 8.75  
**Wulst-Sessel** Pedd. m. Rückenstreif. 9.75  
**Wulst-Sessel** Peddig l. besserer Ausführung .. 16.50 13.50 11.50  
**Peddig-Sessel** gepolstert, m. fl. Rand 9.25  
**Peddig-Sessel** Wulst. gepolstert 13.50  
**Peddig-Sessel** m. Fed. Polsterung 19. 15.25  
**Weidengarnitur** 4 teilig, 2 Sessel Bank, Tisch ..... 48.—  
**Hocker Peddig** ..... 4.75

**Holzklappmöbel**  
roh eich. lack. weiß lack. rot lack.  
**Sessel** 5.25 6.75 11.75 9.75  
**Stuhl** 4.75 5.25 9.50 8.25  
**Bank** 7.25 9.50 16.50 13.50  
**Tische** 55x80 60x100 55x80 55x60  
6.25 9.50 11.50 8.75  
50x70 55x80  
4.85 7.75

### Zu Sonderpreisen Garten-, Balkon- und Dielen-Möbel vom 10. bis 17. Mai.

**Peddigrohrgarnitur** 4 teilig. 65.—  
2 Sessel, Bank, Tisch ..... 60.—  
**Peddigrohrgarnitur** gepolst. 95.— 60.—  
**Peddigrohrgarnitur** mit Federpolsterung ..... 175.— 145.—  
**Tisch Peddig** m. 60 cm Weichholzpl. 6.75  
**Tisch Peddig** mit Unterplatte ..... 9.50  
**Tisch Peddig** m. 60 cm Hartholzplatte 8.75  
**Tisch Peddig** 58 cm. Wulsttische ..... 9.50  
**Blumenkrippen** in Weiden u. Peddig 10.50 8.50 6.75  
**Fußbank Peddig** ..... 3.75  
**Klappstühle** ohne Armlehne ..... 1.90  
**Klappstühle** mit Armlehne ..... 2.75

**Eisenmöbel-Garnituren**  
Holztelle naturlackiert weiß lackiert  
**Bank** • 17.50 11.50  
**Stuhl** ..... 4.75  
**Sessel** • 6.50  
**Tische** 70 cm 88 cm rund • 11.50 15.50  
eckig  
90x120 65x100 60x85  
16.75 14.25 11.75  
**Bank mit Armlehne** 23. 19.50  
**Bank ohne Armlehne** 11.75 9.50  
**Sessel** ..... 9.50  
**Stuhl** ..... 6.75  
**Tische** 17.75 13.50

**Liegestühle** mit Fußstütze ..... 5.25  
**Liegestühle** rot u. weiß gestr. m. Armlehne u. Fußstütze, 8.75 6.75  
**Liegestühle** m. Sonnendach 27.- 19.- 14.25  
**Feldstühle** ..... 1.95 1.20 1.10

**Gartenschirme**  
in allen Größen und Farben vorrätig.

**Weiße lackierte Gartenmöbel**  
Wetterfest, schwere Ausführung, 4 teilig.  
2 Sessel, Bank, Tisch ..... 95.— 88.—

**In unserm Elizabeth Arden-Salon**  
in der Abteilung Damen-Konfektion  
täglich von 10-1 Uhr und von 3-6 1/2 Uhr  
**kostenlose Privat-Konsultationen.**

**„Onduliere dich selbst ohne Brennschere“**  
mit „Express“ Ondulations-Wickler.  
Vorführung und Verkauf ab Donnerstag, 10. Mai, in der Kurzwaren-Abteilung.

**Lehrmädchen gesucht**  
(mit und ohne Vorkenntnisse)  
für Schneiderei und Puzmachen.  
**Arbeitsamt Karlsruhe**  
Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.  
Fähringerstr. 45.  
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 10-6 Uhr, Samstag von 8-12 Uhr.

**Wir suchen**  
**Herd- u. Küchenmädchen**  
für Hotels und Restaurants in Jahres- und Saisonstellungen.  
**Arbeitsamt Karlsruhe**  
Fachabt. g. für das Hotel- u. Gastwirts-gewerbe  
Beiertheimer Allee 10.

**2800 Hektoliter Apfelwein u. Obstmost**  
garant. reine Ware aus best. Oberland u. Bodenseegebiet geliefert, lies. in groß. Dosen 5. R. Rundel Obstweinfabrik, Ravensburg (Wittbg.), Tel. 256.

**Danksagung.**  
Wir sagen für die uns bewiesene aufrichtige Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Entschlafenen  
**Frida Göhring**  
unseren herzlichsten Dank.  
**Theodolinda Göhring Wwe.**  
und Angehörige.  
Karlsruhe, den 9. Mai 1928.

**Die Missionskasse des St. Paters**  
selbst diktiert und dringende Aufgaben der Ausbreitung des katholischen Glaubens in den Gebirgsländern müssen immer wieder zurückgestellt werden, weil das Geld dazu fehlt. Die Fronttruppen des Papstes, die katholischen Missionare und Schwelmer in den Gebirgsländern, entbehren dazu oft des Allernotwendigsten. Viele Hunderte ihrer Mitgliecke können nicht berücksichtigt werden, weil die Kassen leer sind. Bringend so der Post Bus XI. zu geistlicher Unterstützung auf. Sellen wir ihm! Selbstenden aller Art letzte an die päpstliche Kasse weiter der  
**Franziskus Xaverius Missionsverein in Nagel**  
Postfachkonto Adm 47 860  
Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung.  
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen. 403

**3 Fahrräder**  
Anfolge Großhandel Herren- u. Damenüber Knaben- und Mädchenräder mit langjähriger Garantie von 55 u. 68 Pf. an. Gebrauchte Räder von 30 RM an  
Werner  
Schützenstr. 59, Karlsruhe.  
**Pianos**  
auf Teilzahlung bei Ph. Hoffenstein Sohn  
Karlsruhe, Sofienstr. 8

**2340**  
telefonieren Sie an wenn Sie Ihre Polster- u. Lederklappmöbel, Teppiche etc. unter Garantie mit dem besten u. geruchlosen Verfahren System „A.S.“ entwirren lassen wollen.  
Entmottungsanstalt **Anton Springer**, 507 Etilingerstraße 51. Der Transport erfolgt mit Auto ohne Frima  
Schreiben Sie sofort!



